Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 227 — Bromberg, Mittwoch den 4. Oktober 1933 — 57. Jahrg.

Will Frankreich abrüsten?

Wahrheit oder politisches Manöver?

Paris, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Großes Aufsehen hat in der Pariser Presse ein Artikel von Pertinax, dem außenoplitischen Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hervorgerufen, in welchem die Kulissen der politischen Gespräche in Genf in der Abrüstungsfrage enthüllt und ausgeführt wird, um welchen Preis man zu einer Verständigung gelangt ist. Nach diesen Enthüllungen sollen Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour auf Drängen des englischen Außenministers Simon den Vorschlag auf Verringerung der Effektivstärke der französischen Armee noch vor dem Ablauf der Probezeit angenommen haben. Die Französische Regierung soll sich damit einverstanden erklärt haben: 1. **die französische Armee auf 200 000 Soldaten zu verringern, 2. die Militärdienstzeit auf 6—7 oder 8 Monate herabzusetzen,** und 3. **einen Druck auf die Kleine Entente und Polen auszuüben, daß sie ähnliche Reduktionen vornehmen.**

Ursprünglich hatte die Französische Regierung die Absicht, eine Abrüstung erst nach dem Ablauf der Probezeit durchzuführen. So war der Standpunkt Frankreichs während der Pariser Besprechungen bis zum 15. September. Später jedoch haben sich auf Drängen Englands Paul-Boncour und Daladier bereit erklärt, die französischen Effektivbestände schon vor dem Ablauf der Probezeit als Äquivalent dafür zu verringern **daß die Deutsche Reichswehr in eine Armee mit kurzer Dienstzeit umgewandelt wird, und daß die deutschen militärischen Organisationen mit der regulären Armee vereinigt werden.** Diese Entschlüsse haben der französische Ministerpräsident und der französische Außenminister auf eigene Faust gefaßt. Nach der Ansicht von Pertinax widersetzen sich die Staaten der Kleinen Entente ebenso wie Polen diesen Forderungen. In Genf wird die Meldung des „Echo de Paris“ als ein innenpolitisches Manöver angesehen. Nach Londoner Informationen soll Frankreich keinerlei wesentliche Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage gemacht haben.

Die Informationen des „Echo de Paris“, über die angeblich von Paul-Boncour übernommene Verpflichtung, die Ist-Bestände des französischen Heeres noch vor Ablauf der Kontrollperiode auf 200 000 herabzusetzen, bilden auch am Dienstag das Hauptgesprächsthema der Pariser Presse. Trotz aller Dementis beharrt Pertinax darauf, daß sowohl der englische Außenminister wie auch Norman Davis die bisherigen Verhandlungen so verstanden hätten, daß die Kontrollperiode sich ausschließlich auf das Material, nicht aber auf die Ist-Bestände des Heeres beziehe, die sofort nach Unterzeichnung des Abrüstungsabkommens herabgesetzt werden müßten. Pertinax erklärt weiter, Paul-Boncour habe das Wort auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Ministerpräsidenten ergriffen um der französischen Politik, die durch seine, Pertinax', Mitteilungen einen schweren Schlag erlitten habe, vor den Augen der französischen Verbündeten und des Auslandes überhaupt neues Ansehen zu verleihen. Man behauptet auf französischer Seite, der Außenminister habe in Genf an den Art. 23 des Versailler Vertrages erinnern wollen, der unter Umständen eine **internationale Kontrolle über den Rüstungsstand Deutschlands** vorsehe. Wenn Paul-Boncour seine Rede in die Rhône geworfen hätte, so wäre das Ergebnis etwa das gleiche gewesen; denn es gäbe heute nur noch wenige Leute, die sich mit solchen Nebensächlichkeiten aufhielten.

Der „Petit Parisien“ ist der gleichen Auffassung wie Pertinax und erklärt, es habe sich in erster Linie darum gehandelt, gewisse Beunruhigungen zu beseitigen, die über die Rolle Frankreichs bei den letzten Besprechungen in Paris und in Genf aufgetaucht seien. Es sei deshalb bedauerlich, daß der französische Außenminister vor fast leerem Saale gesprochen habe. Der Außenpolitiker des genannten Blattes versucht sodann auch seinerseits den Standpunkt der Französischen Regierung in der Frage der Effektivbestände klarzulegen und weist darauf hin, daß es sich um ein Mißverständnis handele.

*

Paul-Boncour kommt nach Warschau?

Warschau, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Unterredung mit einem polnischen Pressevertreter erklärte der französische Außenminister, daß **zwischen Frankreich und Polen keinerlei Mißverständnisse** beständen. Paul-Boncour ließ durchblicken, daß er demnächst Warschau einen Besuch abstatten werde.

Außer dem Gegenbesuch Paul-Boncours in Warschau ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Genf meldet, auch ein offizieller Besuch des rumänischen Außenministers Titulescu in Warschau vorgesehen. Titulescus Besuch soll entweder am 8. oder am 9. Oktober erfolgen. Dieser Termin kann jedoch im Zusammenhange mit den Arbeiten der Völkerbundversammlung und den in Genf stattfindenden Abrüstungsgesprächen noch eine Änderung erfahren.

*

Fährt Pilsudski nach Moskau?

Nach Meldungen einer Pariser Privatagentur aus Moskau unternimmt Marschall Pilsudski im Frühjahr 1934 auf offizielle Einladung der Sowjetregierung eine Reise nach Moskau.

Neue Ratsmitglieder.

Genf, 3. Oktober. (PAT.) In der gestrigen Sitzung der Völkerbundversammlung wurde die Wahl von drei nichtständigen Ratsmitgliedern an Stelle Irlands, Norwegens und Guatemalas vorgenommen, deren Wahlperiode abgelaufen war. Es wurden gewählt Dänemark mit 52, Argentinien mit 49 und Australien mit 47 Stimmen.

Ferner wurde beschlossen, den holländischen Antrag, nach welchem sich der Völkerbund der Lage der Flüchtlinge aus Deutschland annehmen solle, der zweiten Kommission zu überweisen. Der deutsche Delegierte, Gesandter von Keller, erklärte, daß sich die deutsche Delegation der Stimme enthalten werde.

In der Mandatskommission löste die Frage der Einwanderung von Juden aus Deutschland und anderen Ländern nach Palästina eine längere Debatte aus. Der Delegierte Großbritanniens erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Frage der Auswanderung der deutschen Juden nach Palästina den Gegenstand eines Abkommens zwischen den englischen und den deutschen Behörden bilden werde. Palästina sei ein kleines Land und könne nicht vollständig die Lösung dieses Problems sicherstellen.

*

Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes?

In einer der letzten Vollsitzungen der Völkerbundversammlung legte der zur Delegation der Republik Haiti gehörende griechische Jurist Frangulis seinen angekündigten Entschließungsentwurf über die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes vor, in dem die Rechte der Minderheiten dahin formuliert werden, daß jeder Bewohner eines jeden Landes das Recht auf vollen Schutz seines Lebens und seines Eigentums besitzt, daß alle Bürger eines Staates vor dem Gesetz gleich sind und die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte ohne Unterschied von Rasse, Sprache und Religion genießen. Diese Grundsätze sollen in einem Weltabkommen unter dem Schutz des Völkerbundes niedergelegt werden.

Polnische Gedanken und Prophezeiungen über Hitlers Außenpolitik.

„Reale Politik und Publizistik.“

Der Abgeordnete **Adam Romer** vom Regierungsklub hat den vor kurzem durch den Fürsten Sapieha unternommenen Versuch, die polnische Presse in der Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen zur Mäßigung zu mahnen, in einem im Wilnaer **„Słowo“** erschienenen Artikel sich ebenfalls zu eigen gemacht. Wir entnehmen seinem Aufsatz folgende Ausführungen:

In dem Augenblick, da unsere offizielle Politik endlich dem Ziel zuzustreben scheint, das von Anfang an in der normalen Gestaltung der Beziehungen mit unseren Nachbarn bestand, macht ein Teil unserer Presse den besonders für den ausländischen Leser ungeheuer peinlichen Eindruck, als ob sie nicht davon lassen könnte, ihre Leser mit der bisherigen fürwahr unerschöpflichen „geistigen“ Kost zu füttern, die darauf beruht, tagtäglich die Nachbarvölker zu verdächtigen und der Bevölkerung die angeblich unvermeidliche Notwendigkeit eines bewaffneten Kampfes mit ihnen einzureden. **Der Haß**, sei es gegenüber den Bolschewisten, sei es gegenüber den Deutschen, **ist bei uns zu einer Art Religion geworden**, mit deren Dogmen unter der Drohung des Ausstoßens aus dem Kreise der guten Polen eine Polemik nicht gestattet war. Besonders gegenüber Deutschland verriet die Pressekampagne oft geradezu einen Defaitismus, ja fast einen Kult für die preußische Macht, die auf der Vergrößerung und Verherrlichung der deutschen Werte beruht. Weder die Not der deutschen Massen, noch die Millionen von Arbeitslosen, weder die vollkommene Verarmung des Mittelstandes, noch die drohende Valuta-Katastrophe vermochten die Verherrlicher der germanischen Macht davon zurückzuhalten, andauernd Alarm zu schlagen, der nichts gemein hat mit einer verständigen, dem Gebot für das Morgen des Volkes verantwortlichen polnischen Politik.

Eine vernünftige Friedenspolitik erfordert in gleichem Maße eine Bereitschaft für alle Fälle wie auch eine kühle, von Romantik und Sentimentalität freie Behandlung der internationalen Verhältnisse. Das Interesse von Volk und Staat vereinheitlicht mit dem christlichen Gebot der Nächstenliebe, also das Verständnis für die Interessen der Menschheit, — das ist die eigentliche politische Richtlinie.

Liebe oder Haß — das sind vollkommen überflüssige Begleitmomente für die Anbahnung dieser oder jener Beziehungen zwischen den Staaten.

Die Erfahrung der Vergangenheit muß manche Beziehungen zwar belasten, kann aber kein Hindernis sein auf dem Wege zu einer Änderung dieser Beziehungen zum Besseren. Ich war davon überzeugt, daß die geschichtliche Mission Polens als der Bastei Europas (in ihrem eigentlichen geographischen Begriff) in seinem Osten uns besondere Verpflichtungen auferlegt, die durch die internationale Lage nach der Wiedererstehung des Polnischen Staates durchaus nicht geändert worden sind.

Wir sind seinerzeit durch das preußisch-russische Bündnis untergegangen. Die jetzige Lösung dieses nach dem Kriege wieder zustande gekommenen Bündnisses ist für uns das beste Horoskop einer besseren Zukunft.

Der Kampf mit dem Kommunismus, der eine gewisse Erbschaft des Panslawismus als Instrument der Eroberungssucht des nachkriegszeitlichen und revolutionären Rußland darstellt, muß für uns die Hauptaufgabe des Staates sein, die durch die Besserung der Verhältnisse mit den Sowjets durchaus nicht eingedämmt werden darf. Sogar die noch weitere Änderung dieser Beziehungen zum Besseren, die sehr erwünscht sein dürfte, kann uns daher unsere Pflicht als Vorhut des katholischen Christentums im Osten nicht verhüllen, die vor allem auf die Solidarität mit der christlichen Welt, in erster Linie mit Europa bedacht sein muß. Die Testamente Batorys und Sobieskis verpflichten uns unbedingt, und wir haben dem zum Glück öffentlich in den letzten Tagen solidarisch Ausdruck verliehen.

Seit der Wiedererstehung des Polnischen Staates, der entgegen den Illusionen und Kombinationen der Anhänger der Versöhnung lediglich dank dem Umstande auferstanden ist, daß wir das polnische Schwert auf die Wagschale der Ereignisse gelegt haben (die Entscheidung brachte im wesentlichen doch wohl das deutsche Schwert! — D. R.), hatte ich nicht den geringsten Zweifel, daß sich die internationale Evolution von nun an auf der Linie derselben geschichtlichen Notwendigkeit bewegen wird, die in entscheidender Weise die Geschicke des Weltkrieges besiegelt hat. Geschichtliche Notwendigkeiten kennen keine rückwärtige Evolution.

Die Idee der Freiheit und der Selbstbestimmung der staatsschöpferischen Völker, sowie das Übergewicht der historischen Rechte über die vorübergehende Übermacht muß, nachdem sie im Augenblick des Waffenstillstandes triumphiert hatte, sich als stärker erweisen als die Mängel der Friedenstraktate. Wir dürfen also z. B. den Deutschen nicht dieselben Rechte strittig machen, auf die sich unser eigener Staat stützt.

Die Hitler-Bewegung ist, mag sie in ihren Methoden und inneren Grundsätzen auch widerwärtig erscheinen, vom Gesichtspunkt der internationalen Politik vor allem eine alldeutsche Bewegung, somit die Erbin der großdeutschen Bewegung vom Jahre 1848. Hitler lehnt in seinem Buch „Mein Kampf“ ausdrücklich die Grenzrevision zur Wiedererlangung der vorkriegszeitlichen Grenzen des Kaiserreichs der Hohenzollern als unvereinbar mit dem Ehrgeiz des ganzen vereinigten deutschen Volkes ab, der vor allem sich auf das Reich erstrecken soll, bevor er sich der Wiedererlangung der „Kolonien“ in Europa wird zuwenden können. Ich habe es niemals bezweifelt, daß der Propaganda-Angriff auf Pommerellen lediglich das Ergebnis einer künstlichen, typisch preußischen Propaganda war und ist, die sich den Illusionen hingibt, daß es möglich sei, einen Druck auf Polen auszuüben, das als Gegenstand des schwächsten Widerstandes, gewissermaßen als zu einer früheren oder späteren Kapitulation verurteilt angesehen wird. Indessen sind diese Illusionen auf Nimmerwiedersehen vergangen.

Hitler aber hat nicht allein den Rapallo-Vertrag, sondern seine ganze Politik, sowohl die innere als auch die internationale, aufgegeben und damit ungeheuer beigetragen zur Stärkung der Stellung Polens in Europa und überhaupt in der Welt.

Wenn er dies auch wider Willen getan hat, so muß er natürlich jetzt aus dieser Lage die Konsequenzen ziehen. Der als Gegenstand zur Befriedigung des Ehrgeizes der revanchelustigen deutschen Massen erträumte Gegenstand ist Österreich. **Ich kenne dieses Land genau und gab mich, entgegen unserer offiziellen Politik, auch nicht einen Augenblick der Täuschung hin, daß es möglich sei, die Unabhängigkeit Österreichs zu erhalten.** Diese Täuschung habe ich auch heute nicht, trotz der Wiener Festlichkeiten, trotz der wieder hervorgeholten sympathischen

K. K.-Uniformen, trotz der Stützung der neuen Regierung auf legitimistische Traditonen, trotz der Unterstützung des Donau-Staates durch den Vatikan und durch Mussolini, trotz des casus belli, mit dem die italienische Diplomatie zur Einschüchterung der Deutschen operiert,

jene italienische Diplomatie, die in Polen mißverstanden .wird, tatsächlich aber das heute stärkste Gegengewicht der deutschen Expansion in Mitteleuropa darstellt.

Der Donauzweikampf Hitlers mit Mussolini kann den Anschluß hinausschieben, aber nicht aufhalten. Früher oder später werden wir vor der vollzogenen Tatsache stehen, wenn auch vorläufig nur in der Form von nationalsozialistischen Regierungen in Österreich ohne formelle Annektion.

Der große deutsch-italienische Flirt wird dann auch auf dem Genfer Gebiet, angesichts der deutschen Irredenta in Tirol seinen Abschluß finden.

Deutschland, dem dann durch die unvermeidliche italienisch-französische Annäherung Schach geboten wird, wird um so mehr eine Friedenspolitik treiben und weiterhin Ersatz auf der Linie des geringsten Widerstandes suchen müssen, so in Ungarn (Burgenland) und in den deutschen Gebietsteilen der Tschechoslowakei. Die ungeheuer schwierige Nationalitäten-Struktur der Tschechoslowakei, die — im Kleinen — an das vorkriegszeitliche Österreich erinnert, macht dort ein Regieren entgegen dem Willen der Einwohner dieser Gebietsteile fast unmöglich. Europa aber wird dann wieder vor die Notwendigkeit gestellt werden, vor allem Ungarn zu stärken, sofern es nach dem Anschluß die Verwirklichung eines Mitteleuropa unter deutsche Aegide nicht zulassen will. Sollte dann Deutschland nach alledem Eroberungen durch seine Irredenta machen wollen, so ist es, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat, viel leichter Elsaß-Lothringen in Wallung zu bringen, als die kleine deutsche Minderheit im ehemals preußischen Teilgebiet, das organisch seit so vielen Jahrhunderten mit dem Körper der Republik verwachsen und vom Reich lediglich durch das spätere Ostpreußen abgetrennt ist. (Das ist wohl ein — wörtlich übersetzter — Schreibfehler. D. R.)

Die Zeit arbeitet entschieden zu unseren Gunsten. Jedes Jahr verringert die Entfernung zwischen dem Polen vor den Teilungen und dem wiedererstandenen Polen. Bald wird die Weltmeinung die Periode der Teilungen lediglich als eine vorübergehende Besetzung der polnischen Gebiete betrachten. **Deutschland mit Hitler an der Spitze wird sich mit der Tatsache abfinden, daß wir keine „minderwertige Rasse" sind,** und daß man auf unserem Gebiet keine Kolonien für das Übermaß der deutschen Bevölkerung suchen kann. Er selbst weist übrigens auf den Fernen Osten hin. Mag er also sein Glück versuchen! **Wenn er aber mit uns Frieden wünscht, so dürfen wir uns, ohne die Wachsamkeit oder Bereitschaft zu verringern, in der Meinung der Welt auch nicht mit dem Schatten des Vorwurfs belasten, daß wir infolge allzu großer Verdächtigung diesen Frieden nicht wollten.** Unsere Diplomatie in Genf stand auf der Höhe ihrer Aufgabe. Möge sich auch unsere Publizistik auf diese Höhe stellen. —

(Sehr interessant sind diese Gedanken, sehr interessant! Und in vielem auch wohl richtig. Die Geschichte wird auf alle offenen Fragen Antwort geben!)

Hitler gratuliert persönlich.

Aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten hatte sich Reichskanzler Adolf Hitler zu einem kurzen Besuch nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten persönlich seine Glückwünsche und die der Reichsregierung zu überbringen. Im Hause des Reichspräsidenten zeichneten sich im Laufe des gestrigen Tages eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, insbesondere die Vertreter des Diplomatischen Korps, in die Besuchsliste ein.

Der neue polnische Gesandte in Berlin.

Warschau, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern mittag ist der neu ernannte polnische Gesandte Józef Lipski in Begleitung des Gesandtschaftsrats Stefan Lubomirski nach Berlin abgereist. Ihm gaben auf den Bahnhof das Geleit die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft in Warschau sowie zahlreiche Beamte des Außenministeriums.

*

Deutsch-polnischer Urkundenaustausch.

Am Sonnabend wurden im Warschauer Außenministerium zwischen dem Unterstaatssekretär Szembek und dem deutschen Gesandten von Moltke die Ratifikationsurkunden über zwei kleine deutsch-polnische Verträge ausgetauscht. Es handelt sich um das Abkommen vom 12. Oktober 1929 über den deutsch-polnischen Luftverkehr und um den Vertrag vom 15. September 1931 über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen der preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft und dem polnischen Staatsbesitz im oberschlesischen Bergbau.

Brest-Prozeß

zum zweiten Mal vor dem Obersten Gericht.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau, daß am Montag vor dem Obersten Gericht die Kassations-Verhandlung in dem Prozeß gegen die Brester Häftlinge begonnen hat. In der ersten Instanz waren die Angeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, vom Warschauer Appellationsgericht wurde dann aber das Strafmaß bis zu fünf Jahren Gefängnis erhöht. Dieses Urteil hob das Oberste Gericht auf und verwies die Sache an das Appellationsgericht zurück, das das letzte Urteil bestätigte und insofern noch eine Verschärfung eintreten ließ, als den Angeklagten auch noch die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen wurden. Auch gegen dieses Urteil wurde die Kassations-Klage angemeldet, so daß sich das Oberste Gericht zum zweiten Male mit dieser Sache zu beschäftigen hat. Diese Verhandlung wird sich nur auf das Referat und die Reden von einigen Verteidigern beschränken, Zeugen werden nicht vernommen werden.

Die Richtlinien der deutschen Justizreform.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank entwickelt seine Pläne.

In seiner großen Rede über die nationalsozialistische Rechtsreform erklärte Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der Führer der Deutschen Rechtsfront, auf dem Deutschen Juristentag in Leipzig u. a. was folgt:

Der nationalsozialistische Deutsche Juristenbund ist stolz auf die geistige Mission, die er sich gestellt hat, noch mehr darauf, daß diese geistige Mission verbunden ist mit einer idealistischen.

Der nationalsozialistische Rechtsbegriff.

Es war kein Glück für das Recht, daß man ihm gewaltsam vor einigen Jahrhunderten die deutsche Seele entriß und dafür die materialistische Zweckmäßigkeitsinstitution einer mißgedeuteten römischen Rechtsanwendung als Rechtsordnung vorstellte. Denn „Recht" heißt, einem Volke nach außen die Form zu geben und zu gewährleisten, die in einer schöpferischen Parallelität seinen inneren Anschaungen, Willensrichtungen und Gefühlsneigungen entspricht.

Demokratie hat deshalb mit der Volksseele nichts zu tun, weil sie den Begriff Volk verwechselt mit Masse, weil sie den Begriff Stand verwechselt mit Klasse und weil sie den Begriff Kultur als ein Wertergebnis des Arbeitens schöpferischer Individualitäten des Volkes umfälscht in eine Begriffszusammenfassung von technischen Erleichterungen des Gemeinschaftslebens im zivilisatorisch-mechanischen Sinn. Der Nationalsozialismus ist heldisch deshalb, weil er aus dem Volke kam und gerade deshalb antidemokratisch. Demokratie heißt, die wenn auch noch so schlechten Entwicklungstendenzen zu einem Volksganzen aus einem leeren schematisch-formalen Satz heraus mit Lebensrecht ausstatten, die an sich zur Erhaltung des Volksganzen nur den besten, schöpferisch zukunftsweisenden Veranlagungen offenstehen und gewährleistet sein dürfen. Demokratie in diesem von uns in den letzten 14 Jahren durchaus nur als zersetzend erkannten Sinn ist daher identisch mit umfassendster Ungerechtigkeit und Unmoral.

Rasse, Boden und Ehre.

Wir bekennen uns offen dazu, daß wir nationalsozialistischen Juristen in jedem Recht nur das Mittel zu dem Zweck sehen, einer Nation die heldische Kraft zum Wettstreit auf dieser Erde zu sichern.

Als leitender Gesichtspunkt in die Fülle der Rechtsbegriffe tritt auch der Rassebegriff. Die Rasse ist die schöpferische Substanz eines Volkes und die einzige wesentliche Voraussetzung seiner Erhaltbarkeit. Aufgabe des Rechts ist es daher auch, dieses Charakteristikum des deutschen Lebens zu schützen. Ich weiß, daß die Welt gerade über unsere Rassenprobleme heute noch viel wirres Zeug zusammenschreibt. Mit der Entwicklung der Zeit wird sich aber auch dieses bald geben. Das Rasseproblem ist der Ausgangspunkt für die Befreiung des gesunden Teils der Weltvölker von dem Irrwahn der Dekadenz.

Das Reichserbhofrecht

Das zweite große Aufgabengebiet des deutschen Rechts ist die Sicherung des deutschen Bodens. Es ist daher ein großartiger historischer Akt, daß gerade in diesen Tagen schicksalshaft dem deutschen Bauern im weiten deutschen Reich ein neues Reichserbhofrecht geschenkt wird, das den deutschen Bauern auf der deutschen Scholle heimisch macht und ihn sichert gegen die Zufälligkeit wirtschaftlicher Zins- oder Kreditinstitutionen. Der deutsche Bauer wird herausgehoben durch diese neue Gesetzgebung und er wird, wie wir alle zuversichtlich hoffen, auch die innere Erziehung zu diesem bäuerlichen Herrentyp erfahren, den wir dem Bauernstand als dem Urstand des Deutschtums wünschen und juristisch gewährleisten. Der deutsche Boden wird künftig nicht mehr belastbar sein mit Hypotheken, es sei denn in der Form einer ausdrücklichen Genehmigung durch den Staat oder den Bauernstand insgesamt. Der deutsche Boden wird künftig nicht mehr, soweit er Bauerngütern zugehört, unterstellt bleiben den Gefahren einer Zwangsversteigerung.

Reichsrecht.

Das deutsche Recht wird die Offenbarung der Willensinhalte des Staates sein. Das deutsche Recht wird als diesen Staat in erster Linie ansehen das Reich, und es wird jede Entwicklung stützen und fördern, die die Intensivierung des Reichsgedankens und der Reichsausgestaltung fördert oder gewährleistet. Die Länder sind mehr kulturell, rassisch und bodenständig wichtig, als staatsorganisch. Das Reich muß in erster Linie der Gesetzgeber für das Recht des ganzen deutschen Volkes sein. Das deutsche Recht wird ohne Rücksicht auf die Augenblickslage jenem Ideal des Einheitsstaates dienen und sich bemühen, die Verwirklichung des Reichsrichters, des Reichsrechtsanwalts, des Reichsnotars, des Reichsreferendars zu betreiben. Die Erziehung des Juristen geht zum Volksganzen und nicht zu einem Stand hin.

Weil die Regierung Hitler stark ist, kann sie sich auf dem Gebiet des Rechts für die Durchführung einer gesunden Reform Zeit lassen. Die Akademie für deutsches Recht, die im Laufe des Deutschen Juristentages gegründet wird, ist die Körperschaft der an der Reichsreform beteiligten Kreise des deutschen Juristen- und Wirtschaftswissenstandes in Verbindung mit Politikern und Wirtschaftsführern, und sie bedeutet die Gewähr, daß institutionsgemäß jeder Fachmann auf dem Gebiet des Rechts und der Wirtschaftswissenschaft bei der Rechtsreform gehört wird. Die Rechtsreform wird von mir als Reichsjustizkommissar geleitet.

Neues Straf-, Zivil- und Handelsrecht.

Es wird noch im Laufe dieses Jahres dem deutschen Volk ein neues Strafrecht und eine neue Zivilprozeßordnung beschert werden. Der Grundsatz des Handelsrechts wird endlich einmal den Bedürfnissen der Wirtschaft angepaßt und befreit werden von dem Hang zur Anonymität und zur Unverantwortlichkeit, der sich in der vergangenen Periode spürbar herausgebildet hat.

Es wird in den kommenden Monaten die stärkste Propaganda entfaltet werden im Dienst des Rechtsgedankens. Der Juristenbund ist die Organisation des Rechtswollens nicht der NSDAP, sondern des ganzen deutschen Volkes, und damit auch der Ausdruck dafür, daß der Führer selbst seinem Volk sowohl wie der Welt gegenüber seine Politik halten wird.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Jugend unter den Juristen. In ihr liegt die Zukunft und die Gewähr dafür, daß der idealistische und revolutionäre Geist der Bewegung unsterblich sein wird. Durch Erleichterung ihres Fortkommens, durch die Vereinheitlichung der Prüfungsordnung und durch die Klarlegung der Prüfungsvoraussetzungen wird dieses Ziel angestrebt. Möglichste Freizügigkeit in den Universitäten und der Justizverwaltung ist die weitere Voraussetzung. Es ist daher erfreulich, daß sich sämtliche Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten der Akademie für deutsches Recht angeschlossen haben.

Die Revolution bedeutet die Auseinandersetzung eines Volkes mit den Mächten einer niedergehenden Welt. Die deutsche nationalsozialistische Revolution ist siegreich geblieben. So kommt es, daß Deutschland in der Welt eigentlich nicht um sein Recht als solches kämpft, sondern nur darum, daß dieses Recht bei den anderen Staaten Anerkennung finde. Nehmen kann man uns dieses Recht nicht, und nehmen wird man es auch nicht können, und es wird sich nur darum handeln, das Maß von Einsicht in die tiefsten Zusammenhänge bei allen Völkern zu steigern. Wir haben diese Tagung begonnen im Zeichen unseres Führers Adolf Hitler. Ihm wollen wir danken und ewige Treue schwören. Adolf Hitler kann sich auf seine Juristen verlassen." —

*

Nicht Rasse, sondern Blutsgemeinschaft!

Verrat der „Blutsgemeinschaft" im neuen deutschen Strafrecht.

Die Denkschrift des preußischen Justizministers über ein nationalsozialistisches Strafrecht, die jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden ist, beschäftigt sich auch eingehend mit dem Schutz von Rasse und Volkstum. Nach den Vorschlägen der Denkschrift soll als Rasseverrat jede geschlechtliche Vermischung zwischen einem Deutschen und Fremdrassigen unter Strafe gestellt werden, und zwar für beide Teile. Zivilrechtlich soll das Eingehen einer rassischen Mischehe zum Ehenichtigkeitsgrund erklärt werden. Diese Vorschläge werden damit begründet, erste Bedingung für die sogenannte Aufordnung sei es, daß künftig keine Juden, Neger oder sonstige Farbige in das deutsche Blut aufgenommen werden. Die Begriffe Arier oder Nichtarier seien zu unbestimmt, als daß sie in einem Gesetzestext verwendet werden könnten. Die Denkschrift wählt daher den Ausdruck „Angehörige fremder Blutsgemeinschaften", und zwar auch deshalb, weil die Juden keine Rasse, sondern ein großes Rassegemisch darstellten, das aber durch die jahrhundertelange Inzucht zur Blutsgemeinschaft geworden sei. Es müsse auch von deutscher Blutsgemeinschaft gesprochen werden, weil auch die Deutschen zurzeit ein Rassengemisch darstellten.

*

Nur arische Ehen für Reichsbeamte.

Wie das VDZ-Bureau meldet, hat die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes in einem Rundschreiben zur Kenntnis gebracht, daß nunmehr jeder Reichsbeamte, der eine Ehe eingehen will, nachzuweisen habe, daß die Person, mit der er die Ehe schließen will, arischer Abstammung ist. Der Nachweis ist durch Vorlage von Urkunden zu erbringen, wobei die Geburtsurkunde der zukünftigen Gattin oder die Heiratsurkunde der Eltern der Braut als Beispiele erwähnt werden. Diese Vorschriften, die für alle Reichsbeamten gelten, werden von der Reichsleitung auf die im Arbeitsdienst Tätigen ausgedehnt.

*

Akademie für Deutsches Recht.

Leipzig, 3. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Versammlung von Vertretern der Staatsgewalt, der Rechtswissenschaft und der deutschen Wirtschaft in der Aula der Universität Leipzig hat Reichsjustizkommissar Dr. Frank am Montag abend die feierliche Proklamierung der Akademie für Deutsches Recht vollzogen. Zu Mitgliedern der Akademie wurden 80 Vertreter der Staatsgewalt des Rechtes, der Wirtschaft usw. ernannt. Nach der Proklamierung hielt Dr. Frank eine große Rede, in der er die Ziele der Akademie darlegte.

Die Akademie für Deutsches Recht hat in einem Telegramm an Hindenburg Glückwünsche zum Geburtstag des Reichspräsidenten ausgesprochen. Schon vorher wurde Reichspräsident von Hindenburg gebeten, Schirmherr der Akademie für Deutsches Recht zu werden. Der Reichspräsident hat dankend angenommen.

Ueberfall auf deutschen Diplomaten in Prag.

Am Sonnabend nachmittag wurde der Gesandtschaftsrat der Deutschen Gesandtschaft in Prag Freiherr von Bibra, der sich in Begleitung des Militärattaches Obersten von Falkenhorst befand, von Emigranten tätlich angegriffen.

Einige reichsdeutsche und tschechische Staatsbürger, die früher in Deutschland gelebt hatten, sammelten sich vor dem Adelsklub in der Zeltnergasse. in dem sich die beiden Diplomaten aufhielten, an. Als diese das Haus verließen, trat ihnen ein Mann entgegen und forderte Freiherrn von Bibra auf, das Hakenkreuz, das er im Knopfloch trug, abzulegen. Freiherr von Bibra erwiderte, daß er der Deutschen Gesandtschaft angehöre, für die das in der Tschechoslowakei ergangene Verbot des Hakenkreuztragens nicht gelte. **Hierauf trat ein anderer Mann hinzu und riß ihm gewaltsam das Hakenkreuz ab, während gleichzeitig mehrere weitere Personen tätlich gegen den Gesandtschaftsrat vorgingen.**

Der stellvertretende Außenminister der Tschechoslowakei Dr. Krosta hat am Montag dem deutschen Gesandten in Prag das Bedauern seiner Regierung über den tätlichen Angriff auf den Gesandtschaftsrat Freiherrn von Bibra ausgesprochen.

Zeichnungen für die Staatsanleihe in Bromberg.

Von dem Propaganda-Komitee für die Staatsanleihe werden wir um die Veröffentlichung folgender Notiz gebeten:

„Staatsanleihe wurde u. a. von folgenden Rechtspersonen gezeichnet: Wielkopolska Papiernia 5000, Persil 7500, Ludwig Buchholz 10 000, Bacon-Export 10 000, „Alfa" 20 000, der Vorstand des Giese Rafalski-Spitals 20 000, Kabel Polski 39 000 und Karbid Wielkopolski 50 000 Złoty.

Neben den Banken ist somit der größte Privatzeichner in Bromberg die Firma Karbid Wielkopolski. Bemerkenswert und interessant ist hierbei die Tatsache, daß die Unterschrift auf der Zeichnung der Direktor der Gesellschaft Konsul Rolbiecki persönlich geleistet hat, dem bekanntlich augenblicklich im Zusammenhang mit dem Konkurs der Bank Stadthagen die Freiheit entzogen wurde. Auch dieser Umstand hat ihn nicht daran gehindert, seine Bürgerpflicht zu erfüllen. Der ganze gezeichnete Betrag ist in bar an die Kommunalsparkasse der Stadt Bromberg eingezahlt worden."

*

253 Millionen Złoty Nationale Anleihe gezeichnet

Warschau, 3. Oktober. (PAT) Nach den Meldungen, die bis gestern abend bei dem Generalkommissar der Nationalen Anleihe eingegangen sind, wurden bisher auf dem Gebiet des ganzen Staates für die National-Anleihe **253 032 700 Złoty** gezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Oktober.

Zunehmende Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Bromberger Handelskammer wird liquidiert.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Ministerrat beschlossen, die Bromberger Handelskammer aufzulösen. Das Verwaltungsgebiet dieser Handelskammer wird auf- und der Posener und Gdingener Kammer zugeteilt. Als Liquidationstermin ist der 1. November d. J. bezeichnet worden. Als Abwicklungszeitraum wurden zwei Monate, d. h. bis zum 1. Januar 1934 belassen.

Von der Auflösung der Kammer ist bereits mehrfach die Rede gewesen. Nachdem man vor einiger Zeit die Handelskammer von Graudenz nach Gdingen verlegt hat, wurde die Bromberger Kammer weiter erhalten, da sie den nördlichen Teil der Wojewodschaft Posen und den südlichen von Pommerellen verwaltete. Wie mitgeteilt wird, hat die Kammer keinerlei Zuschüsse benötigt; in finanzieller Beziehung erhielt sie sich selbst. Von Bromberg aus ging auch die Anregung, in Gdingen eine Handelskammer zu schaffen, die sich hauptsächlich mit Übersee-Ex- und Import und Schiffahrts-Angelegenheiten beschäftigen sollte. Von allen Wirtschaftskreisen wurde diesem Vorschlag stattgegeben. Als es aber hieß, daß die übrigen Kammern auch finanziell das neue Gdinger Institut unterstützen sollten, war es nur die Bromberger Kammer, die zur Gründung des Gdingener Unternehmens mehr als vorgesehen, nämlich 12 000 Złoty zur Verfügung stellte.

Die Posener und die Gdingener Kammer haben nun mit ihren Bemühungen um die Liquidation der Bromberger Kammer Erfolg gehabt. Man sagt, daß die beiden erstgenannten Institute nicht genügend Fonds zur Deckung ihrer Ausgaben besitzen, weshalb sie eine Vergrößerung ihres Arbeitsgebietes erstrebten. Trotz der Bemühungen der hiesigen Kammer und trotz der Proteste aller interessierten Wirtschaftskreise ist die Auflösung nun doch durchgeführt worden.

Deutscher Abend.

Der große Saal des Zivilkasinos war bis auf den letzten Stehplatz besetzt. Beweis für die Berechtigung der „Deutschen Abende" in Bromberg. **„Hermann Löns, der Dichter und deutsche Mann"**, so hieß das Thema. Bruno Huth, wie Löns Culmer Kind, hatte das gehaltvolle Programm für die Feier aufgestellt, er selbst brachte auch einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag, den er mit starker innerer Teilnahme darbot. Jutta v. Zawadzky sang zwei Lönslieder („Der Tausch" — „Küssekraut"), von Herrn Preuß auf dem Klavier begleitet. Sie überraschte durch eine wohlklingende, ausgebildete Singstimme und auch ihr Vortrag — namentlich im zweiten Lied — war gut. Nicht minder sympathisch wirkte Erika Müller in zwei Liedern zur Laute, dem eigentlichen Begleitinstrument für die frischen Lönslieder. Erika Müller sang: „Der Spuk" und „Die eine alleine". Auch von dem „Kleinen Chor" des Männergesangvereins „Germania" (Dirigent Artur Sonnenberg) hätte man gern noch mehr gehört als das „Ulanen-Einmaleins" und „Der Tauber", so gut gefiel er. Hoffentlich stellt er sich öfters in den Dienst der Deutschen Abende. Herzliche Freude hatten die Zuhörer an der humorvollen Tiergeschichte „Brummelchen", von Charlotte Damaschke meisterlich vorgetragen. Packend war das „Osterfeuer" und ergreifend Walter Flex' Totengesang auf den in Flandern gefallenen Kriegsfreiwilligen Hermann Löns (Vortragender: Willi Damaschke). Dieser Löns-Abend war deutsch im besten Sinne. **m.**

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 9. Oktober früh Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39, und Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5.

§ **Eine Spielhölle aufgedeckt** wurde in der Nacht zum Sonntag in einem hiesigen Restaurant. In einem der hinteren Zimmer des Lokals fanden sich allabendlich eine bestimmte Anzahl von Herren zusammen, die verschiedenen Glücksspielen — darunter auch Roulette — frönten. Es soll stets um beträchtliche Summen gegangen sein. Zu dem Spielraum selbst fanden nur bestimmte und bekannte Personen Zugang. Die Kellner waren informiert, vom Erscheinen Fremder durch bestimmte Zeichen die Spielenden zu benachrichtigen. Nachdem seit einiger Zeit Gerüchte über dieses Spiellokal in der Stadt im Umlauf waren, hat die Polizei in der Nacht zum Sonntag eine Razzia durchgeführt. Beim Erscheinen der Beamten waren die Spielklubmitglieder plötzlich verschwunden. Man fand sie jedoch in Schränken und verschiedenen Seitenausgängen versteckt vor. Diejenigen Personen, die ihre Personalien nicht angeben wollten, mußten den Weg zum Polizeikommissariat antreten. Nach Aufnahme eines Protokolls wurden die Zwangsgestellten wieder freigelassen.

§ **Ein unangenehmes Erlebnis** hatte der 35jährige Arbeiter Bolesław Skotarski, der aus Nimtsch hierhergekommen war, um Arbeit zu suchen. Diese fand er leider nicht, dafür aber machte er die Bekanntschaft des 21jährigen Władysław Chojnacki, sowie dessen beider Freunde Max Kotarski und Bruno Kunze. Die drei, denen S. sein Leid klagte, daß er sich vergeblich um Arbeit bemüht habe und keine Schlafstelle hätte, versprachen in ihrer „Menschenfreundlichkeit", diesem zu helfen. Hocherfreut darüber folgte er seinen neugewonnenen Freunden, die ihn hinter der Stadt in eine Scheune führten, wo sie alle gemeinsam übernachteten. Vorher hatten sie den S. noch dazu überredet, einen viertel Liter Czysta zu kaufen, den sie dann in der Scheune austranken. Als S. am Morgen aufwachte, stellte er zu seinem Schrecken fest, daß ihn die Gauner bis aufs Hemd ausgezogen hatten und mit den Sachen verschwunden waren. Infolge Übermüdung hatte S. so fest geschlafen, daß er nichts merkte, als ihn die Spitzbuben auszogen. Ein zufällig am Morgen an der Scheune vorbeikommender Landmann nahm sich des Ausgeplünderten an und erstattete der Polizei Anzeige. Der Polizei gelang es später, einen der drei Spitzbuben, Chojnacki, festzunehmen, der sich nun vor dem hiesigen Burggericht wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Er wurde zu 3 Monaten Arrest verurteilt. ‡

> **Herbst.**
>
> Es geht zum Herbst; die Luft wird seltsam blaß,
> die reifen Äpfel fallen dumpf ins Gras,
> die Störche suchten längst den Wanderpfad,
> die Nacht wird kalt und Allerseelen naht.
> Bald stirbt das Laub, und so kommt eins zum andern.
> — Mein lieber Freund, wann müssen wir wohl wandern?
>
> Karl Busse.

§ **Tragisches Ende eines Boxkampfes. Während eines Boxkampfes, den Fortbildungsschüler in der Turnhalle des Humanistischen Gymnasiums in der Burgstraße durchführten, erhielt der 19jährige Siegmund Gazinski aus der Bärenstraße (Niedzwiedza) 4 einen Schlag in die Magengegend und fiel plötzlich tot zu Boden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.**

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Montag gegen ½11 Uhr abends ein 25jähriger arbeitsloser Goldarbeiter, indem er in der Wohnung eines Freundes ein gewisses Quantum Sublimat zu sich nahm. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus, wo eine schwere Vergiftung festgestellt wurde.

§ **Einem raffinierten Taschendiebe zum Opfer gefallen** ist gestern abend auf dem hiesigen Hauptpostamt eine Frau, die sich an einem der Schalter angestellt hatte, um 400 Złoty einzuzahlen. In dem in dem Schalterraum herrschenden Gedränge hat ihr ein leider unnerkannt entkommener Dieb den oben genannten Betrag entwendet. Als die Frau den Diebstahl bemerkte und um Hilfe rief, wurden sofort alle Türen geschlossen und die Polizei herbeigeholt. Leider gelang es nicht mehr, des Diebes habhaft zuwerden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gnesen (Gniezno), 2. Oktober. Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten fand kürzlich eine Stadtverordnetensitzung statt. Der Versammlung wurde die Bilanz der Stadtsparkasse für das Jahr 1932 vorgelegt, die die Endsumme 1 789 097,20 Złoty hat. Der Umsatz beträgt 36 000 000 und ist um 6 Millionen Złoty kleiner als im Vorjahre. Der errechnete Reingewinn soll wie folgt verwandt werden: Dividende 21 000 Złoty, gemeinnützige Zwecke 1750 Złoty und Reservefonds 10 500 Złoty. Stadtpräsident Dr. Hensel macht den Vorschlag, 10 500 Złoty nicht dem Reservefonds zuzuführen, sondern als Zeichnungsbetrag für die Anleihe zu verwenden. An Kommunalzuschlag für Industrieunternehmen werden 20 Prozent, an Grundsteuer 20 Prozent beschlossen. Für unbebaute Plätze kam es über die zu erhebenden Zuschläge zu keinem Beschluß. Es wurde der Beschluß herbeigeführt, daß in einer Schule nicht mehr als 650 Schulkinder geführt werden dürfen, Für die Anleihe werden 5 000 Złoty gezeichnet und wird außerdem die Stadtsparkasse einen bestimmten Prozentsatz für die Anleihezeichnung auswerfen.

z. **Inowrocław**, 2. Oktober. Von bisher unermittelten Tätern wurde in einer der letzten Nächte von dem hölzernen Zaun an der hinteren Seite der evangelischen Kirche hierselbst eineinhalb Meter abgerissen und entwendet, ebenso der darüber befindlich gewesene Stacheldraht.

Der Landwirt Weier aus Argenau Abbau wurde, als er sich auf seinem Felde befand, von seinem Nachbar Chojnacki und dessen beiden jugendlichen Söhnen überfallen. Mit einer Kette wurde er am ganzen Körper zerschlagen und von dem 13jährigen Jungen durch Messerstiche schwer verletzt, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

+ **Lissa (Leszno)**, 2. Oktober. Ein frecher Diebstahl wurde in dem Pelzwarengeschäft Sauer ausgeführt, bei dem den Dieben ein Biberfell im Werte von etwa 450 Złoty in die Hände fiel. Zu diesem Zwecke betraten das Geschäft etwa 12 Personen. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um bekannte Posener Ladenmarder. Sie ließen sich von den Verkäufern verschiedene Waren, wie Hüte, Felle usw. zeigen, konnten aber nicht das „ihrem Geschmack entsprechende" finden. Als die „Kundschaft" den Laden wieder verlassen hatte, merkte der Geschäftsinhaber, daß ein wertvolles Biberfell fehlte. Die Frau des Geschäftsinhabers sowie die Verkäuferin eilten schnell auf die Straße hinaus und konnten zum Glück auch noch drei der Kunden, es waren drei „Damen", die vorher getrennt den Laden betreten hatten, feststellen. Sie wurden genötigt, in den Laden zurückzukehren, und die von dem Geschäftsinhaber benachrichtigte Polizei nahm sich ihrer an. Während zwei sich nicht zum Diebstahl bekannten, blieb die dritte nicht so standhaft und plauderte aus der Schule. Die Polizei fand dadurch eine Spur, die sie sofort verfolgte. Posen wurde verständigt, und der Dieb des Felles konnte ermittelt werden.

Posen, 2. Oktober. Der 29 Jahre alte Mechaniker Nowak aus der fr. Kaiser-Wilhelm-Straße 21 hat in einem Schrebergarten aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt.

Seit dem 28. v. M. ist der Sohn Viktor der Frau Pelagia Nowakowska aus der mütterlichen Wohnung fr. Breitestraße 21 spurlos verschwunden.

Wegen Veranstaltung von Kümmelblättchenspielen sind ein Franz Mikołajczak und ein Paul Skrzypczak festgenommen worden, die ihre volksbeglückende Tätigkeit auf öffentlichen Plätzen ausgeübt hatten.

Am heutigen Montag haben die städtischen Arbeiter der Gemüllabfuhr und der Gemüllverbrennungsanstalt, die in der vergangenen Woche in den Ausstand getreten waren, weil die achtstündige Arbeitszeit nicht innegehalten wurde, die Arbeit wieder aufgenommen, ohne ihre Forderungen durchgesetzt zu haben. Arbeitslose hatten während des Streiks ihre Plätze eingenommen.

Auf dem Hauptbahnhofe wurde gestern eine etwa 70jährige unbekannte Greisin beim Aussteigen aus dem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. — In der Nähe von Krzyżownik wurde der Radfahrer Czesław Stelmaszyk aus Grzebienisk, Kreis Samter, durch einen vom Propst Bajerowitz aus Carada-Koscielny gesteuerten Personenkraftwagen überfahren und erlitt einen Schädelbruch. — Durch den Hufschlag eines Pferde wurde der zweijährige Zdzisław Kaczmarek aus der Obornikerstraße schwer verletzt; er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Am fr. Berliner Tore wurde der Radfahrer Josef Szpikowski aus Darzewice, Kreis Schrimm, von einem Personenkraftwagen überfahren und an den Beinen verletzt.

Eine Droschke mit Pferd, Eigentum eines Jan Kubiak, im Werte von 1000 Złoty wurde von der Straße am Sapiehaplatz weg gestohlen. — Einbrecher stahlen am Sonntag aus der Wohnung eines Jan Postaremczak, fr. Wiesenstraße 19, Kleidungs- und Wäschestücke für 1500 Złoty.

Pudewitz (Pobiedziska), 2. Oktober. Von einem Auto tödlich überfahren wurde die Frau Opalowicz als sie den Straßendamm überschreiten wollte. Das Auto konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Der Lehrerin Zapik in Biskupitz hiesigen Kreises wurden in vergangener Nacht 22 Hühner, 2 Hähne und 6 Enten aus dem verschlossenen Stall, sowie 6 Zentner Birnen und 2 Zentner Äpfel aus der Vorratskammer gestohlen. Die Täter wurden ermittelt.

Kleine Rundschau.

Henri Barbusse in Newyork festgenommen.

Der bekannte französische Schriftsteller Henri Barbusse wurde am Freitag, als er zusammen mit seiner Sekretärin auf dem englischen Überseedampfer „Berengaria" eintraf, von den Einwanderungsbehörden festgenommen und wegen seiner kommunistischen Einstellung vorläufig nach Ellis Island gebracht. Auf die Beteuerungen Barbusses hin, daß er nicht nach Amerika gekommen sei, um kommunistische Propaganda zu treiben, erklärten die Einwanderungsbehörden, daß ihm voraussichtlich erlaubt werden würde, zwei bereits angesagte Reden über den Weltfrieden zu halten. Die endgültige Entscheidung darüber, ob Barbusse seine Vorträge, von denen der eine im Mekkatempel stattfinden soll, ungehindert halten kann, steht aber noch aus.

*

Zwei Stunden über dem Abgrund.

Im Vorderötztal hatte sich ein amerikanischer Tourist auf einer Wanderung durch das Gebiet des Narrenkogels verstiegen. An einer gefährlichen Stelle glitt er aus und rutschte bis an den Rand einer rund 200 Meter tiefen Schlucht. Im Sturz blieb er mit dem Fuß im dichten Strauchwerk hängen, so daß er schwebend am Rande des Abgrundes hing. Glücklicherweise wurden seine Hilferufe in Niedertei gehört. Die Nacht war schon hereingebrochen, als eine schnell ausgerüstete Rettungsexpedition an der Unfallstelle ankam. Das schwierige Rettungswerk gelang, der Amerikaner, der, einer Ohnmacht nahe, seit zwei Stunden über dem Abgrund schwebte, konnte mit leichten Verletzungen geborgen werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Oktober 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,16, Warschau + 1,18, Plock + 0,89, Thorn + 1,02, Fordon + 1,08, Culm + 1,00, Graudenz + 1,30, Kurzebrak + 1,46, Pieckel + 0,78, Dirschau + 0,74, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,78.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 227.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Hugo Krüger

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Bertha Krüger geb. **Finger**
Dr. med. Max Krüger
und Frau **Ilse** geb. **Fernbach**, Bunzlau
Willi Krüger, Johannesburg-Afrika
Meta Manhardt geb. **Krüger**
Gustav Manhardt, Tangermünde
und 3 Enkelkinder.

Solec-Kuj., den 2. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 3464

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der 7025

Hofbesitzer

Heinrich Franz II

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Franz geb. Bartel.

Wielki Lubień, den 2. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. d. Mts., nachmittags $2^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 30. September, nachm. $2^1/_2$ Uhr, ist unser einziges Kind

Fritz Nelke

im blühenden Alter von 20 Jahren 2 Mon. zu seinem Herrn heimgegangen.
Fritz war die Stütze seiner alten, kranken Eltern.

In tiefstem Schmerz
Friedrich Nelke
und Frau **Clara** geb. **Seibertshäuser.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem alten evangelischen Friedhof in der Wilhelmstraße statt. 7033

Zur Anfertigung von **Trauer-Anzeigen** empfiehlt sich A. Dittmann G. m. b. H. Bydgoszcz.

Für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank. 7034

Wilhelm Riechmann
und **Frau Hildegard** geb. **Strobel.**

Herrmannsdorf, im September 1933.

Musik-Unterricht wird billig erteilt 5718 **Pomorska 42, m.15**



Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
FOTO-ATELIER nur **Gdańska 27** Tel. 120 6763

Erteile: Gymnasial-Lehrunterricht, Nachhilfestunden, Vorbereitungen, Fremdsprachenkenntnis, Annahmen, Kurse, Internat. Glatzel, Bydgoszcz, ul. Dluga 28. 6858

Rechts-beistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 6854
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige **Praxis!**

Herr sucht französisch. Sprachunterricht. Gefl. Off. u. J. 3454 a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20stycznia 20 r.)**, Zimm. 12. 6733

Klavierstimmung rein u. billig
Roman Konstanczak, Sienkiewicza 36, m. 1. 3425

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse**, Marsz. Focha 26. 6661

Transmissions-Scheiben
erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017
Herkules, **Promenada** 1, Tel. 93.

Grabumfassungen Tafeln, Kreuze
verk. bill. **Raczkowski**, Marsz. Focha 36. 3437

Maschin.-Strickerei
billig bei 3452
Boy. Gdańska 32.

Beiladung für Wagg. **n. Berlin**
ges. Zuschr. a. Ann.-Exp. **Holtzendorff**, Pomorska 5. 3467

Heirat

2 Freundinnen
evgl., im Alt. v. 20 u. 25 Jahr., nette Erscheing., such. auf dies. Wege **zw. Heirat** Herr. m. g. Char. kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. erbet. u. **O. 3462** a. d. Gst. d. Z.

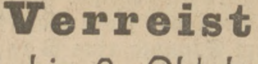
Haus- u. Grundbesitzer, 33 J., jugendl. Erschein. natur- u. musikliebend, sucht Dame entspr. Alt. mit Verm. **zw. Heirat** kennen zu lernen. Ang. unt. **G. 1539** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6968

Aeltere Dame (Gesch.-Inhab.) sucht gebildet. **Lebensgefährten** im Alter von 50—58 J. Offerten unter **A. 3338** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Geld

Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz**, ul. Lipowa 35. 3890



Verreist
5. bis 9. Oktober
Professor Dr. Schenk
Diakonissen-Krankenhaus
Danzig 7028

Die Geschichte des Res.-Inf.-Regt. 211
erscheint Dezember 1933. Auskunft und Bestellungen: Generalmajor a. D. **von Brauchitsch**, **Magdeburg**, Königstr. 32. 7018

Der **Winter** naht heran!

Es ist die höchste Zeit, sich mit entsprechenden **Stoffen für Mäntel, Kleider** und **Wäsche** zu versehen. 3465

Das Manufaktur- u. Galanterie-Geschäft **D. Neuman** Bydgoszcz Stary Rynek 14

ist reichlich ausgestattet **mit allen Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison**
hauptsächl. mit **Woll- u. Seidenwaren, Sweatern, Pullovern, Trikotagen, Galanteriewaren** usw. u. zwar von den billigst. bis zu den erstklassigsten Qualitäten.

Preise, wie immer, konkurrenzlos!

Achtung!

„Lukullus"-Schokoladen noch besser, noch billiger!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.
Unsere Schokoladen sind nur aus bestem Rohmaterial, dem Nahrungsmittelgesetz entsprechend, hergestellt und tragen den Firmenaufdruck:

„Lukullus".

Minderwertige Fabrikate ohne Aufdruck des Herstellers weisen Sie zurück.

„Lukullus"-Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik Bydgoszcz 7019

Filialen: ul. Poznańska 16, Pl. Teatralny, ul. Gdańska, Ecke Dworcowa, **ul. Dworcowa** am Bahnhof.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Offene Stellen

Energ. Hauslehrer oder Lehrerin
mit Lehrerlaubnis für 3 Kinder von 7—13 Jahren sofort gesucht. Angebot unter **M 6987** an d. Geschst. d. Z. erb.

Für 10-Tonn.-Dieselmotormühle wird zum sofortigen Antritt 7026 **Müllerlehrling od. jüng. Müllergeselle** gesucht.
Baron von Lüttwitz, Karczewnik, pow. i poczta Chodzież. Telefon Chodzież 73.

Nachtwächter
(ält. Ehep. ohne Anhg.) gesucht (freie Wohng.). Angebote unt. **V. 7030** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sichere Verdienstmöglichk. f. deutsche Damen und Herren. Näheres **Sobieskiego 2, W. 5**, von 6—8 Uhr abends. 3166

Anspruchslose, saubere ältere Person
die sehr gut zu kochen, backen u. Zimmerarb. versteht, wird v. sofort oder später für **Dauerstellung gesucht.** Hilfe vorh. Zeugn., Lebensl. Gehaltsansprüche unt. **N. 6989** a. d. Geschst. d. Z.

Allein-Mädchen 6986
evangel., mit Kochen u. allen Hausarbeiten vertraut, für kleinen Haushalt auf großem Gut gleich, spätestens 1. XI. gesucht. Meld. m. Zeugnisabschriften u. Lohnforderungen an Frau **Franckenstein Księżydwór p. Działdowo**

Mädchen f. alle Hausarbeit., mit etw. Nähkenntn., möglichst vom Lande, sucht sof. Frau **Böhlke, Marsz. Focha 20.** 3461

Suche zum 15. Oktober für größeren Gutshaushalt i. Pommerell. fleißiges, evangelisches **2. Stubenmädch.** am liebsten vom Lande. Bewerbung. u. **U. 7027** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kino ADRIA
Mostowa 9 Telef. 449
HEUTE Premiere!

ANNY ONDRA
in dem prachtvollen Lustspiel:
Die Tochter des Regiments

Numerierte Plätze!!

Beginn der Vorstellungen um **5 — 7 — 9 Uhr**

Vorverkauf an der Kino-Kasse mittags von 12—2 Uhr. 3469

Achtung!
Für die 5-Uhr-Vorstellung **bedeutend ermäßigte Preise!**

Stellengesuche

Rechnungsführer
32 J., ledig, ununterbr. 12jähr. Tätigk. nur auf größer. Gütern, exklus. Erfahrung. in sämtlich. Wirtschafts-, Gutsvorsteher-, Lohn- u. Steuersachen, sehr gewandt im Behördenverkehr, vollkomm. zuverl. für Korrespond. i. beid. Landessprach. u. hauptsächl. im Rechnungsw., da ehem. vereid. Rechnungsprüfer, gest. a. la Zeugnisse u. Empfehl., **sucht** v. sof. od. 1. 1. 34 **Stellung.** Off. unt. 6957 a. d. **Kuj. Boten, Inowrocław.**

Suche f. meinen Sohn, der $1^1/_2$ Jahre **Eleve** gewes. u. d. seine Militärpflicht gen. hat, **Stellg. als 2. Beamter** od. **unterm Chef selbst** auf Gut von 500—1000 Morg. Angeb. an 6822 **Rasmus, Przepałkowo,** pow. Sępólno, Pom.

Dipl.-Ingenieur-Mechaniker
mit siebenjähr. Praxis, als Energetiker in Gas-, Glas- und Metallurgie-Industr. (spricht deutsch, polnisch, russisch) **sucht** entsprechenden **Arbeitsposten** b. einer **deutschen** Firma in Polen. Offert. unter **„Energetiker" R. 6997** an die Geschst. d. Z.

Aelterer Müller
gute Empfehlg., d. dtsch. u. poln. Spr. mächt., **sucht Stellung. J. Nawrot, Bydgoszcz,** Krakowska 1. 3411

Junger Gärtner
militärfr., **sucht Stellung** in größ. Gärtnerei als **Gehilfe oder Selbständiger** ab 1. od. 15. Oktbr.
Władysław Bassa, Bydgoszcz, Smolińska 28. 3393

Dame, Anfg. 30er, m. Lyceumbildg., sämtl. Büro- u. Haushaltungsarb. vertraut, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht entsprechende **Stellung** hier od. auswärts. Off. u. **S. 6998** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschaftsfräulein oder Stütze
sucht Stellung. Frauenlos. Haush. bev. Offert. unt. **R. 3384** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, junges **Mädchen** sucht Stellg. **als Haustochter,** um die Wirtsch. zu erlern. Angeb. u. **Nr. 6946** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Wirtin sucht von sofort od. später Stellg. Off. u. **F. 3445** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangel., selbsttätige **bessere Wirtin**
sucht Stellung gl. welch. Art bei kl. Tascheng. od. ohne ab sof. od. später. Offerten unter **O. 6990** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
als Wirtin oder Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **Z. 3422** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche p. bald **Stellung als Wirtin oder Stütze.** Bin firm im Koch., Back., Einmach., Glanzplätt. u. Geflügelz., übern. evt. auch alle Hausarbeit. Offerten unter **M. 3459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertocht., 28 J. alt, sucht Stelle als **Stütze** od. **Hausmädchen.** Off. u. **D. 3440** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche von sof. od. später **Stellung als einfache Stütze.** Offerten unter **L. 3458** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen
schon in Stellg. gewes., wünscht wieder Stellg. in Stadthaush., wenn mögl. ältere Herrschaft. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unter **K. 3456** a. d. Geschst d. Dt. Rdsch. erb.

Ordentliches Mädel vom Lande, poln. und deutsch sprech., im Einschlachten, Kochen usw. tüchtig, ebenso i. städt. Haushalt, **sucht** Stellg. bei kleinem Gehalt. Off. unter **Z. 7036** a. d. Geschäftsstelle d. Zt. erb.

Besseres, christliches **Mädchen** 21 Jahre, bittet, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Oktober um **Stellung.** Frdl. Angeb. u. **N. 3460** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellg. **Allein- od. Stubenmädchen.** War 5 J. i. Pfarrhaus, erfahr. in Kochen und Servier. **E. Kriewald, Solec Kujawski,** 7015 Powstańców 6.

Besseres, ehrlich., evgl. **Mädel sucht Stellung** ab 15. 10. oder später **als Stubenmädchen** Kenntnisse im Servier., Nähen u. Glanzplätten. Zeugnisse vorhanden. Freundl. Angebote an **Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 7010

Landwirtstochter, 21 Jahre alt, evangel., groß und kräftig, **sucht Stellung als Stubenmädchen** vom 15. 10. 33. Gefl. Off. unt. **K. 6958** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung vom 1. Nov. oder später als **Hausmädchen** Off. unt. **W. 7035** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
ev., das schon in Stellg. war, sucht Stellung in der Wirtschaft, auch bei Kindern. Off. u. **E. 3442** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl. **Hausmädchen** sucht Stellg. im Stadthaushalt zum 15. 10. od. später. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Gehaltsang. erwünscht Off. u. **B. 3431** an d. Gst.

Landwirtstochter sucht Stellung
zur Erlernung d. Wirtschaft in Stadt- oder Pfarrhaushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. **J. 6810** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büro- oder Haus-Reinigung, auch Wäschewaschen in u. außer dem Hause übernehme billig 6792 **Marsz. Focha 5. W. 6.**

An- u. Verkäufe

Offerieren **Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen** zahlungsfäh. Käufern **„AGRARJA" Bydgoszcz, Parkowa 1** (am Hotel Pod Orłem).

Verkaufe oder vertausche nach Deutschland mein Grundstück m. Manufakturwaren-Gesch., großem Laden, 5-Zim.-Wohn., Hinterhaus m. 2 Wohn., Obstgart. u. 12 Mrg. Land. **Falk, Szamocin.** pow. Chodzież. 6934

1—2-Famil.-Haus
mit Garten im Vorort Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. mit Bild u. genauem Preis unter **B. 6900** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sicherste Kapitalsanlage!
Haus für 6 Familien, Bäck., Kolonialwaren- u. Konfektionsgeschäft, einschl. 56 Morg. Land mit komplett. Invent., billigst **zu verkaufen.** Auf Wunsch verkaufe das Haus allein. Anfragen unter **E. 6918** in der Dtsch. Rundsch.

Selt. Gelegenheit für Jäger!
Habe einen Wurf acht Wochen alte, sehr stark entwickelte **Stichelhaarwelpen** (Rauhbart) abzugeben. Dieselben stammen von m. allbekannten, jagdlich in jeder Beziehung ganz erstklassig. Eltern. Gebe Rüden à 30 Zl., Hündin à 20 Zl. ab. 7000 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Ein wachsamer **Hof- oder Stubenhund** wird gesucht. Off. unt. **G. 3446** a. d. Gst. d. Ztg.

Prima drahthaarige Foxterrier
ca. 6 Wochen alt, und mehrere ältere preiswert zu verkaufen. **Paul Nitschmann, Grudziądz,** Mało Młyńska 5. 7023

Deutsche Doggen
1 Wurf, schwarze, 8 W. alt, p. Stck. 30 zł, 1 Wurf **junge Jagdhunde** (deutsch. kurzh.), p. Stck. 25 zł, rasserein, gibt ab Frau **Christa Ziep, Nowawieś,** p. Grudziądz 7024

Nähmaschinen
Schreibmasch., Herrenzimmer, Eßzimmer, **Einzelmöbel** hat im Auftrage billig abzugeben **Auktionshaus Gdańska 42.** 6921

Tausche
mein **Herrenzimmer** (Eiche) geg. ein **Klavier.** Offerten unter **H. 3450** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Wintermäntel
gebr., mittl. Fig., verk. **Plac Wolności 7,** Kolonialwarenhlg. 3468

Selbstfahrer
auch als Geschäftwagen geeignet, **verkauft** 3457 **Schauer, Wymysłowo** p. Koronowo — Tel. 21.

Verk. Selbstsp.-Drilling Teschner, Kal. 12, m. aufmont. Zielfernr. Helios. 10×, f. 400 zł, ohne Fernr. 250 zł. Off. u. **C. 3437** Gst.

Ca. 30 m langen, ca. 14 cm breiten, gebraucht. **Kamelhaar- oder Lederriemen** zu kaufen gesucht. 7008 **Görsdorf. Mühlenwerke** T. z o. p., **Chojnice.**

Fabrikkartoffeln
kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830 **„Tranzyt" w Toruniu,** Przedzamcze 20, Tel. 242

Wohnungen

3- u. 4-Z.-Wohnung
Nowy Rynek 6, 1. Etg., sofort zu vermiet. 7021

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901 **Sw. Trójcy 23, Wg. 1.**

Möbl. Zimmer
m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.** 2847

Anständige 3492 **Mitbewohnerin** ges. **Bramka 1,** Wohn. 4.

Bromberger Wohltätigkeitsverein.

Mittwoch, den 11. Oktober, abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Konfirmanden-Saal der evgl. Pfarrkirche.
Tätigkeitsbericht.
Wahlen zum Vorstand.
Rechnung des letzten Jahres.
Beschluß über das Fortbestehen des Vereins.

Der Vorstand
Rudolf Schulz, Vorsitzender.
7037



Sonnabend, den 14. Oktober 1933,
20 Uhr, in **Kleinerts Festsälen** (Okole)

Konzert

des Danziger Lehrer-Gesangvereins

80 Sänger 7032

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 227.

Bromberg, Mittwoch den 4. Oktober 1933.

Pommerellen.

3. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Den Schluß der offiziellen Rudersaison,

das sog. Abrudern beging am Sonntag der Graudenzer Ruderverein, und zwar diesmal bei denkbar günstigem, warmem Herbstwetter. Das hatte zur Folge, daß sich außer den Mitgliedern auch eine stattliche Zahl von Gästen eingefunden hatte, die mit Interesse der um 2½ Uhr begonnenen internen Vereinsregatta folgten.

Der Start befand sich 1500 Meter weichseloberhalb für Ruderboote und 1000 Meter für Paddelboote. Starter war Herr Fr. Ertelt, das Zielrichteramt versahen die Herren Fr. Gramberg und Meißner. Im einzelnen gingen die Rennen — es gab vier Ruderrennen, darunter ein Damendoppelzweier, und drei Paddelbootrennen — etwa wie folgt vor sich:

1. Einer. Es starteten 1. Reinhard, 2. Gobien. Letzterer hatte besseren Start, wurde jedoch schon nach 3—4 Schlägen von Reinhard erreicht, der dann ständig führte und, besonders die letzten hundert Meter sein Tempo stark beschleunigend, mit ca. 4—5 Längen siegte.

2. Paddel-Einer. Es starteten 1. W. Gramberg, 2. Gobien, 3. Doer. Sieger war Doer mit ca. 4 Bootslängen vor Gobien, der zunächst bis zur Brücke geführt hatte.

3. Herren-Doppelzweier. Es starteten 1. W. Gramberg, Malinowski; am Steuer Mühlbradt, 2. Reinhard, Doer; am Steuer Hoch, 3. Gobien, Sawatzki; am Steuer Dobrochowski. Alle drei Boote hatten guten Start. Boot 2 hatte von vornherein die Führung und gewann das Rennen mit 2 Bootslängen vor Boot 1.

4. Paddel-Zweier Klasse A. Am Start 1. Reinhard, Doer, 2. Malinowski, Dumont, 3. Mühlbradt, Skupin. Von Startbeginn an hatte Boot 1 die Führung und errang den Sieg vor Boot 3 mit 2 Längen.

5. Damen-Doppelzweier. Boot 1 (die Damen Scholtz, Mentz; am Steuer Fräulein Ertelt) blieb bis zur Brücke ein wenig zurück, holte dann aber auf und ging schließlich mit 2 Längen vor seinem Gegner, Boot 2 (die Damen Siebert, Kopper; am Steuer Fräulein Burza IV), durchs Ziel.

6. Paddel-Zweier Klasse B. Es starteten 1. Schmechel, Dumont, 2. Burza I, Burza II, 3. Maschke, Hoch. Schmechel, Dumont ergriffen von Anfang an die Führung und behielten sie bis zum Schluß, vor Burza I, Burza II mit einem Vorsprung von etwa 3—4 Längen siegend.

7. Hauptrennen (Riemenvierer). Es starteten 1. Sawatzki, Dumont, W. Gramberg, Gobien; am Steuer Hoch, 2. Doer, Skupin, Reinhard, Malinowski; am Steuer Dobrochowski. Beide Boote kamen gut vom Start. Zunächst führt Boot 2. Nr. 1 versucht später aufzuholen, was ihm aber nicht mehr gelingt, und wird von Nr. 2 mit 1½ Bootslängen geschlagen.

Nach der Regatta war im Bootshause ein gemütliches Beisammensein. Den Regattasiegern wurden silberne Erinnerungsnadeln zuteil, die ihnen der Vorsitzende, Herr Karl Meißner, mit entsprechenden beglückwünschenden und ehrenden Worten überreichte. *

Abendmusik in der evangelischen Kirche.

Wie sehr das Bedürfnis nach wertvoller kirchlicher Musik in der hiesigen deutschen Bevölkerung vorhanden ist, bewies der starke Besuch, den die in der evangelischen Kirche veranstaltete Abendmusik hatte. In verständnisvoller Würdigung dessen, daß auch den unbemittelten Kreisen eine solche Erbauung ermöglicht werden muß, hatte man auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes verzichtet.

Was das Programm anbetrifft, so waren ausschließlich alte Meister der Kirchenmusik gewählt worden. Fünf von den elf Nummern der Konzertfolge bestritt Altmeister J. S. Bach (1685—1750). Mit seiner Fantasie und Fuge (g-moll) für Orgel begann Karl-Julius Meißner, der Leiter des Abends, die Veranstaltung. Die wahrhaft göttlichen Klänge dieses Werkes, das zu den größten Bachs zählt, erfaßten bald das Innerste des Hörers. Das hochwertige Spiel des Vortragenden erwarb sich berechtigte Anerkennung. Ein aus sechs Damen und fünf Herren gebildeter Madrigalchor, den wir hoffentlich noch öfters zu hören bekommen, sang den Schlußchor der Motette „Domine, ad adjuvandum me“ (sechsstimmig) von G. Aug. Homilius (1713—1785). Da der Chor ausschließlich aus musikalisch tüchtigen Kräften besteht, brachte er dieses Werk harmonisch und klangschön zu Gehör. „Gott, wie groß ist deine Güte“ (J. S. Bach) und O, hätt ich Jubals Harf'“ (G. F. Händel, 1685—1759) mit Renate Hentzelt (Sopran) und Karl-Julius Meißner (Orgel), die nun folgten, fanden durch die Ausführenden vorzüglicher Wiedergabe. Der Sängerin künstlerische Qualitäten erwarben sich auch diesmal wieder gebührendste Schätzung. Sie sang rein und schön abgestuft; ihr Organ klingt angenehm und schmiegsam, dabei voll und kräftig. In Karl-Julius Meißner hatte die Vortragende einen sich fein einfühlenden, ganz vortrefflichen Begleiter. Im Mittelpunkt des Abends stand die Kantate für zwei Soprane und Baß, zwei Violinen und Orgel „Lobet, Christen, euren Heiland“ von D. Buxtehude (1637—1707). Sie wurde zum 1. Male hier gebracht. Des weild. Organisten an der Lübecker St. Marienkirche Musik ist der Bachschen in Art und Ausdruck nahe verwandt. In seiner einheitlichen, wohlabgewogenen Ausführung durch die Mitwirkenden, wobei Adolf Haß und Karl Meißner, beides hervorragende hiesige violinistische Kräfte, den ihnen zustehenden Part entsprechendst exekutierten, erzielte dieses Stück besonders tiefen Eindruck. Und wieder Bach: die Fantasie (g-dur) für Orgel. Sie ist einfacher und leichter zu Gehör zu bringen. Besonders gefiel in Karl-Julius Meißners Spiel der chromatisch bis zum Fortissimo ansteigende Baß im Schlußsatz. Im Sonatensatz für Violine und Orgel — A. Corelli (1653—1713), der nächsten Nummer, führte ein Duett (A. Haß und K. Meißner) in bester Zusammenwirkung den Violinpart aus. Bei J. Pachelbels (1633—1706) Lied „Singet dem Herrn“ für gemischten Chor klang die erste Strophe ein wenig zu solistisch; die beiden anderen aber bereits ausgeglichener. Es ist begreiflich, daß der eben erst neugebildete Madrigalchor noch nicht genügend Gelegenheit hatte, sich ausreichend einzusingen. Bach folgte erneut, diesmal mit zwei Liedern („Mein gläubiges Herze — frohlocke“ und „Der Tag mit seinem Lichte“ (Abendlied). Seinem Texte entsprechend fröhlich, ja jubelnd das eine, mehr schwermütiger das andere. Renate Hentzelt, die Sängerin, wurde von Karl-Julius Meißner wiederum in bestem Sichanpassen auf der Orgel begleitet. Das zweite Lied wies gewissermaßen schon auf den sich nahenden Schluß des fast zu reichlichen Programms hin. Und so gab es denn nur noch einen Chor unisono „Der gute Hirte“ von B. Gesius (1605), der erwies, daß auch einstimmiger Gesang fesselnd sein kann, zumal wenn gutes Orgelspiel ihn begleitet.

Die für all die herrlichen Gaben aus dem Reiche der tatsächlich edler Musik erkenntliche Gemeinde sang am Ende des erhebenden Abends „Nun danket alle Gott“, dem ein Bachsches Präludium voranging. Pfarrer Gürtler gab dann noch seinen Gefühlen der Freude und hohen Anerkennung für die so reichhaltig und so schön dargebotenen kirchenmusikalischen Kunstgenüsse Ausdruck, dankte allen Mitwirkenden für ihr selbstloses Auftreten auf diesem Gebiete und bat, weiterhin der Gemeinde möglichst oft solche erbauliche Stunden zu bereiten. *

× **Schüler-Tennisturnier.** Im Tenniswettbewerb zwischen Schülern der hiesigen Gymnasien, einer derzeitigen Veranstaltung, fand am Sonntag auf dem Olympia-Platze das Finale im Herren-Einzelspiel statt. Nach zweistündigem, schweren Kampfe wurde Ziehm (Goethe-Schule) gegen Baranowski (Klassisches Gymnasium) mit 3:6, 6:3, 6:2, 8:10, 8:6 Sieger. Dem interessanten Match sah eine große Zuschauerzahl zu. *

× **Im Rahmen der Graudenzer Fußballmeisterschaftsspiele** traten Sonntag auf dem Sportplatze der „Olmpia“ PePeGe gegen Olympia I, sowie Olympia II gegen Arbeitersportclub „Naprzód“ an. Im ersten Spiel siegte PePeGe **mit 4:1 (2:0), im anderen die Olympiamannschaft.** *

× **Erdichteter Raubüberfall.** Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß der Brotfahrer der Bäckerei Goraj in Mischke der Polizei von einem auf ihn angeblich verübten Raubattentat Anzeige erstattet hat. Danach sollten einige Männer ihn auf der Chaussee, zwischen Böslershöhe (Strzemięcin) und Mischke überfallen, ihm mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf einige Verletzungen beigebracht und schließlich, nachdem sie mehrere Brote und einen Geldbetrag geraubt hatten, entflohen sein. Wie jetzt die Polizei nach eingehender Untersuchung festgestellt hat, ist die ganze Attentatsgeschichte erfunden worden, und zwar zu dem Zwecke, um damit eine von ihm seinem Arbeitgeber gegenüber begangene Unterschlagung eines nicht gerade bedeutenden Betrages zu verdecken. Jetzt wird er wegen Irreführung der Behörde zur Verantwortung gezogen werden. *

× **Zu einem ungewöhnlichen Brande** wurde Sonntag abend ¼12 Uhr die Freiwillige Feuerwehr telephonisch gerufen. Die Fahrt ging nach dem Weichselufer nahe dem Schloßberge, dem Anlegeplatz des Motorfährbootes „Pilot“. Aus bisher unaufgeklärter Ursache war dieses Fahrzeug in Brand geraten. Die Wehr fand es bereits in Flammen stehend und konnte, da das ausgetrocknete Holzmaterial des Bootes dem Feuer allzu guten Brennstoff bot, das Fahrzeug vor der völligen Vernichtung nicht mehr retten. Trotzdem hatten die Feuerwehrleute etwa eine Stunde lang angestrengt zu tun, um den Brand völlig zu löschen. Der Schaden, den das Feuer verursacht hat (der Besitzer Szczodrowski hat bekanntlich noch ein kleineres Motorboot, mit dem er trotz des jetzigen Malheurs den Fährbetrieb zur Not aufrecht erhalten kann), beträgt 15 000 Złoty. Der Verlust dürfte durch Versicherung gedeckt sein. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Danziger Lehrer-Gesangverein wird auf Einladung der Deutschen Bühne und der Liedertafel-Grudziądz am Sonntag, dem 15. Oktober 1933, um 16 Uhr im Gemeindehause ein **Lieder-Konzert** veranstalten. Der Chor wird in einer Stärke von 85 Sängern auftreten. Nach dem großen Erfolge im vorigen Jahre ist wieder mit einer sehr genußreichen Darbietung zu rechnen; auch dieses Konzert dürfte für Graudenz ein musikalisches Ereignis werden. Bei dieser Gelegenheit wird sich die Gastfreundschaft der Graudenzer deutschen Bevölkerung erweisen. Die Herren müssen nämlich für die Verpflegung privat untergebracht werden. Sie treffen mittags um 1 Uhr ein und werden dann sofort in die einzelnen Familien zum Mittagessen geleitet. Das Konzert beginnt um 4 Uhr und wird um ½7 Uhr zuende sein. Da der Zug bereits um 7.50 Uhr fährt, ist es nicht möglich, daß die Herren wieder in die Familien zurückkehren, sondern es empfiehlt sich, daß ihnen belegte Brote zum Abendessen mitgegeben werden. Für die Aufnahme von je 2 Sängern zum Mittagessen und kaltem Abendessen gibt die Deutsche Bühne als Gegenleistung eine Eintrittskarte für 3,50 Złoty aus. Da diese Gelegenheit, mit den Danziger Sängern in nähere Beziehungen zu kommen, viele Familien wahrnehmen werden, empfiehlt es sich, die Meldungen für Übernahme von je 2 Sängern rechtzeitig dem Geschäftszimmer der Deutschen Bühne zu melden. (7016 *

Verbilligte Wochenend-Fahrkarten werden zur „Fahrt ins Blaue“ zum Oktoberfest der Deutschen Bühne-Grudziądz am Sonnabend, dem 7. Oktober, nach dem Gemeindehause ausgegeben, um allen deutschen Volksgenossen den Besuch dieses eigenartigen deutschen Bühnenfestes zu ermöglichen. Einschließlich aller Steuern und Abgaben kostet die Fahrkarte für Mitglieder der Deutschen Bühne und des Gemeindehauses 2,80 Złoty, für Nichtmitglieder 4,80 Złoty. Außerdem werden auf der Terrasse numerierte Tischplätze zum Preise von 2,— Złoty ausgegeben, um den Besuchern, die von einem festen Platz aus die Darbietungen und den Festtrubel in Ruhe genießen wollen, einen festen reservierten Platz zu bieten. Diese „Fahrt ins Blaue“ wird wieder der Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen sein; es sollte kein deutscher Volksgenosse dabei fehlen, denn er unterstützt dadurch auch die kulturellen Aufgaben der Deutschen Bühne. Es empfiehlt sich auch, die Fahrkarten beizeiten zu lösen, denn an der Abendkasse im Gemeindehause wird ein Aufschlag von je 1,— Złoty erhoben. Die Fahrkarten werden nur mit Einladung abgegeben. Gesuche darum sind an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, zu richten. (6729 *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Abnahme um 14 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 1,13 Meter über Normal. * *

v **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet am Mittwoch, dem 4. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagten bereits am Montag. * *

v **Wegen Fälschung eines Postsparkassenbuchs** hatte sich der 23jährige Anton Tuciszewski, wohnhaft in Thorn, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte eignete sich in der Postagentur in Pawłowo, Kreis Konitz, während der Abwesenheit des Agenturleiters ein Postsparkassenbuch an, in das er seinen Namen sowie die Summe von 80 Złoty eintrug, und das er außerdem mit dem Dienststempel versah. Auf Grund dieses gefälschten Buches ließ er sich die genannte Summe ratenweise in einigen anderen Postämtern auszahlen. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 2. Oktober. Remontemarkt ist in Berent am Bahnhof für den 16. November festgesetzt worden.

Die Abfahrtzeiten des nach Danzig verkehrenden Autobusses sind vom 1. Oktober ab folgende: ab Berent an Wochentagen um 7 und 14 Uhr, an Sonntagen um 7 und 17 Uhr; ab Danzig um 10.30 und 19 bzw. 10 und 21 Uhr.

Das Lieferauto der Berenter Bierbrauerei hatte am Sonnabend an der Chausseebiegung bei Mariensee einen Zusammenstoß mit einem Lastauto, wobei beide Wagen stark beschädigt wurden. Der beiderseitige Schaden wird auf etwa 1000 Gulden veranschlagt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 2. Oktober. In Glukowo, Kreis Karthaus, brannte aus bisher nicht festgestellter Ursache der Dachstuhl des von vier Mietern bewohnten Mielewczykschen Hauses ab. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Złoty.

h. **Konitz** (Chojnice), 2. Oktober. In der Nacht zum Sonnabend brachen bisher unbekannte Diebe in das Kontor der Sägemühle Brambach in Schwarzwasser ein, öffneten den Tresor und wurden dann anscheinend verscheucht, denn sie flüchteten, ohne etwas mitgenommen zu haben. — Am Freitag drangen am hellichten Tage unbekannte Diebe in das Mädchenzimmer des Herrn F. Stockebrandt ein und stahlen dort sämtliche Wäsche, Kleider und Mäntel, so daß das Mädchen einen großen Verlust erleidet.

Beim Spielen fiel am Sonnabend der 8jährige Bronisław Lipiński aus Mielno in eine Torfkaule und ertrank, da nicht rechtzeitig Hilfe zur Stelle war.

Vor dem Konitzer Burggericht hatte sich heute eine Frau Zołtkowska aus Müskendorf zu verantworten, die die Gelegenheit benutzte und in der Kirche eine Handtasche mit 35 Reichsmark und 4 Złoty stahl, als die Gläubigen zum Tisch des Herrn traten. Sie erhielt 6 Monate Gefängnis. Ein Mann aus der Koschneiderei erhielt eine Geldstrafe von 20 Złoty, weil er an hiesige Kaufleute gefälschte Milch verkauft hatte.

Einen seltenen Festtag, das diamantene Jubiläum als barmherzige Schwester, konnte Sonnabend die Franziskaner-Schwester Pacifika im hiesigen Borromäus-Stift feiern. Trotz ihrer 86 Jahre ist die Jubilarin noch immer leidlich rüstig.

p **Neustadt (Wejherowo), 2. Oktober.** Ein Zusammenstoß eines Motorrades mit einem mit Heu beladenen Wagen ereignete sich auf der Chaussee nach Neustadt, wobei der Motorradfahrer, Kaufmann Malzahn von hier, durch den heftigen Anprall mit seiner Maschine in den Chausseegraben geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

ss **Pakosch, 2. Oktober.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den hier und in der Umgegend aus zahlreichen Einbruchsdiebstählen sehr bekannten Arbeiter Polikarp Cichy, der im Gnesener Gefängnis eine Strafe zu verbüßen hatte, aber aus demselben geflohen war, zu ergreifen. C. hatte sich nach der Flucht hauptsächlich in den hiesigen Kapellen versteckt. Er wurde schließlich in einem Schober am Walde von Mierucin, Kreis Mogilno, gefaßt und gefesselt wieder nach Gnesen befördert.

b **Prust (Pruszcz), Kreis Schwetz, 2. Oktober.** Vor einigen Tagen wurden aus der Wohnung des hiesigen Besitzers Wilhelm Meyer etwa 400 Złoty und eine Uhr gestohlen. — Ferner wurde dem Besitzer Malinowski in Friedingen aus der Wohnung ein Fahrrad gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Verwegener Banditenüberfall.

Krakau, 3. Oktober. (PAT) Gestern zwischen 8 und 9 Uhr vormittags drangen Banditen in die Wohnung des Agenten Michael Süßkind, Pankastraße 11. Die Banditen gelangten in die Wohnung, als der Geldbriefträger dortselbst erschienen war. Durch mehrere Revolverschüsse töteten sie den Briefträger Przybinda, Süßkind, dessen Frau und verletzten deren Tochter schwer. Sodann raubten die Täter die Ledertasche des Briefträgers, in der sich etwa 18 000 Złoty befanden.

Die Pankastraße gehörte zu dem Bestellbezirk des Briefträgers Hartmann, der am gestrigen Tage den Briefträger Przybinda zur Aushilfe erhalten hatte, und mit dem er sich den Bestellbezirk teilte. Hartmann hatte 50 000 Złoty bei sich.

Freie Stadt Danzig.

Absturz eines Danziger Flugzeuges.

Das dem Nationalen Luftsportklub, Ortsgruppe Danzig, gehörende Flugzeug Salmson-Klemm ist Montag nachmittag ca. 15 Uhr dicht vor Elbing abgestürzt. Während das Flugzeug zertrümmert wurde, blieb der Führer völlig unverletzt; der Begleiter erlitt leichtere Verletzungen. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Blockierung der Steuerung zurückzuführen. †

Fußballkampf Deutschland — Polen in Danzig.

Das Länderspielprogramm des Deutschen Fußballbundes ist um eine Begegnung bereichert worden. Aus Danzig kommt die Nachricht, daß zwischen Polen und Deutschland ein Fußball-Länderkampf der beiderseitigen Nationalmannschaften vereinbart worden ist, der bereits Ende Oktober in Danzig zum Austrag kommen soll. Damit ist gleichzeitig dem Wunsche des Reichssportführers von Tschammer und Osten, die sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen enger als bisher zu gestalten, Rechnung getragen worden. Mit den Vorarbeiten für das Länderspiel ist bereits begonnen worden. Schauplatz des Kampfes wird die zwischen Danzig und Langfuhr gelegene Jahn-Kampfbahn sein, deren Fassungsvermögen auf 25 000 Zuschauer erweitert werden soll. Es haben hin und wieder deutsche und polnische Mannschaften Wettkämpfe miteinander ausgetragen; doch ist das bevorstehende Länderspiel **das erste seiner Art.**

Ein weißer Rabe in Frankreich.

Keine Nation zweiten Ranges mehr!

In der radikalen Pariser „Volonté" findet sich ein aufsehenerregender Artikel über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa in der Nachkriegszeit. In dem Artikel heißt es u. a.:

Die Deutschen haben von ihrem Standpunkt aus **sehr gute Gründe, um den Gang von Versailles zu verfluchen.** Aber der Europäer, der eine wirkliche und dauerhafte Verständigung wünscht, hat noch mehr Grund, den Gang von Versailles zu verfluchen. **Der ungeheure Fehler derer, die Versailles gewollt und aufgezwungen haben, bestand darin, zu glauben, daß man sowohl für den Frieden arbeiten und dabei doch die Gewinne aus dem Kriege behalten könnte.**

Was könne man von der Abrüstungsdebatte erwarten, solange der Versailler Geist noch die Atmosphäre vergiftet? Ist er auf Grund entscheidender Beweisstücke und durch übereinstimmende Schlußfolgerungen von Geschichtsforschern aller Länder erwiesen, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trägt? Das ist nicht der Fall. Weshalb sollte sich dann Deutschland einem Ausnahmegesetz fügen? Weshalb sollte es nicht die moralische und materielle Gleichheit verlangen, die man ihm, streng genommen, schuldig ist?

Wenn Deutschland es ablehnt, auf der Grundlage einer Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten weiter zu verhandeln, dann wird es bei der kommenden Debatte eine Stellung einnehmen, aus der es niemand vertreiben kann. Die einzige Lösung, so schließt der Artikel, ist: **Keine Ausnahmegesetze mehr! Keine Nation zweiten Ranges mehr!** Weder Sieger noch Besiegte, gleiches Recht für alle Staaten, gleiche Pflichten für alle!

Der Krakauer „Czas" über Dmowski.

Aus der langen Aufsatzreihe, die der nationaldemokratische Parteipapst Roman Dmowski gegenwärtig wieder einmal in nationaldemokratischen Blättern veröffentlicht, zitiert der konservative und zugleich der Regierungspartei verpflichtete Krakauer „Czas" folgende Stellen:

„Wenn man über die nationalen Revolutionen in Italien und in Deutschland nachdenkt, und namentlich über die jüngste, die deutsche, in der der nationale Geist einen viel klareren Ausdruck fand als in der italienischen . . ."

„Der nationale Gedanke, und zwar sowohl der deutsche wie der italienische, ist in seinen Voraussetzungen nicht genügend vertieft; er zieht auch aus seinen Voraussetzungen nicht die Konsequenzen auf allen Gebieten und hat sich noch nicht von den Anschauungen der verflossenen Epoche freigemacht, die mit den eigentlichen Bestrebungen der neuzeitlichen nationalen Bewegung in Widerspruch stehen."

Dazu schreibt der **„Czas"**: Diese Ansicht, die den Faszismus als zu wenig national und das Hitlertum als richtiger und nationaler hinstellt als den Faszismus und die zu verstehen gibt, daß die sogenannte Nationale Partei in Polen, wenn sie zur Regierung käme, weiter auf dieser Linie vorgehen würde, die in Deutschland der Hitlerismus anzeigte; — stammt aus der Feder Roman Dmowskis. Mit Herrn Dmowski darf man sich nicht hinsichtlich seiner politischen Vergangenheit befassen; denn deren Bedeutung für den Polnischen Staat haben schon genügend die Briefe von Stanisław Grabski umschrieben, die im April ds. Js. veröffentlicht worden sind. Herr Dmowski und seine Freunde haben nach diesen Briefen in der kritischsten Zeit des Staates für Polen **nichts** tun wollen.

Die Bedeutung Dmowskis für die neuzeitliche polnische Politik ist eine andere. Er ist, das muß man zugeben, in Polen der glänzendste Popularisator (man möchte sagen: Vulgarisator) gewisser politischer Ideen, übrigens nichtpolnischer Herkunft. Er ist wie ein Schlachzitz aus der Zeit vor den Teilungen, der tief in der Provinz wohnt und gierig die kleinen Nachrichten aus dem Westen entgegennimmt und sie seiner provinziellen Weltanschauung anpaßt. Deshalb muß man die Ansichten Dmowskis fleißig verfolgen; denn sie zeigen ausgezeichnet die Ansichten und das Niveau der Ansichten z. B. der polnischen Intelligenz und der Bürgerschaft des kleinen Städtchens im Posenschen.

Herr Dmowski hat indessen noch ein anderes Merkmal. Um es zu kennzeichnen, muß man zu einem Vergleich greifen, und zwar zu einem Vergleich mit dem General von Seeckt. Im Herbst vorigen Jahres war General von Schleicher auf dem besten Wege, sich mit den Westmächten über die Reichswehr und die Aufrechterhaltung ihres Charakters als Berufsarmee zu verständigen — mit dem Zusatz, daß sie zahlenmäßig vergrößert werden sollte durch die Vereinigung der Merkmale der Berufsarmee mit einigen Merkmalen der Milizarmee. Zu dieser Zeit widmete General von Seeckt der Reichswehr eine der prachtvollsten Studien über die deutsche Nachkriegsarmee. Er bewies darin in überzeugender Weise, daß der Kampfwert der Reichswehr unvergleichlich höher sei, als der Wert einer Armee, die sich auf die allgemeine Dienstpflicht stützt, und daß Deutschland nur eine Erhöhung ihrer Zahl und ihrer technischen Ausstattung bedürfe. Dieses Buch, das nach dem Abschluß oder nach dem Mißerfolg der Abrüstungskonferenz erscheinen konnte, hat den Feinden Deutschlands ungeheuer genützt.

Ähnlich ist es mit Dmowski. In einer Zeit, wo das Verhältnis sowohl Polens wie allgemein der Staaten der Welt zu der inneren Politik des Hitlertums zum mindesten skeptisch zu betrachten ist, sagt Herr Dmowski: „gut, aber zu wenig!" Das ist nämlich der Sinn seiner Ankündigung. Er sagt, daß das Hitlertum höher stehe als der Faszismus in dem, was ihn von dem System Mussolinis unterscheidet, also in seinem Antisemitismus, in seiner Verachtung selbst der Äußerlichkeiten des Rechts, in seiner Brutalisierung des ganzen kulturellen und geistigen Lebens. Er sagt gleichzeitig, daß die polnischen Nationalisten diese Grundsätze des nationalen Gedankens noch vertiefen werden.

„Man muß abwarten — so schließt der „Czas" seine Kritik — wie der parlamentarische Führer der sogenannten Nationalen Partei, Herr Rybarski, sich mit dem Standpunkt und mit den Anschauungen Dmowskis abfindet. Wie kann man, wenn man eine Übertrumpfung des Hitlerismus ankündigt, gleichzeitig den Parlamentarismus, die Unabhängigkeit der Gerichte, die Freiheit der Wissenschaft, den katholischen Charakter des Staates verteidigen? Wie kann man die nationaldemokratische Theorie, die ankündigt, „wenn wir regieren werden", mit der gleichzeitigen nationaldemokratischen Praxis vereinbaren? In gewissen Kreisen Polens herrscht noch die Auffassung, als ob die Endecja eine gemäßigte Partei wäre. Diese Auffassung beruht auf einem Irrtum. Unter den Anhängern der Nationaldemokratie gibt es sicherlich noch viele Leute mit gemäßigten Ansichten; aber sowohl die Leitung wie die Ideologie dieser Gruppe ist solcher Mäßigung direkt entgegengesetzt.

Ausstellung Thorner Altertümer.

VII.

Der Ehrensaal des Thorner Handwerks

ist die Zunftstube. Sie bietet eine handgreifliche Darstellung der Geschichte der Zünfte und Gewerke, die hier einst geblüht haben, des Lebens und Treibens in ihnen, so vielseitig und umfassend beieinander, wie man das hier in Thorn noch nicht gesehen hat. Gleich links des Einganges wird der Blick des Besuchers durch kostbare Seltenheiten der Möbelbaukunst gefesselt: Intarsien! Eine Tür eines Wandschränkchens, gez. anno 1782 JHS, und darunter ein Endstück eines Bettgestells vom Jahre 1761.

Ein Eckschränkchen gleicher Art, aber ganz erhalten und darum gebrauchsfertig in einer Ecke des Saales aufgestellt, ist mit Glasscheiben versehen und dient wie damals, so heute auch hier noch als modische Vitrine, darin die Hausfrau gern die kostbaren Stücke ihres Hausrats aufbewahrte. U. a. Schmuckstücken ist heute darin ein stil- und zeitechter Suppennapf in Delfter Manier zu sehen. Ein dazu passender barockartiger Wandschrank auf hohen, gedrehten Füßen und eine entsprechend gearbeitete größere Schranktüre stehen an der 3. Saalseite. Aber als das Hauptschmuckstück dieser Art fesselt doch die 2 Meter hohe Standuhr aus dem Jahre 1730, die sich auch als ein Erzeugnis der Thorner Möbelbaukunst präsentiert. Schon an diesen wenigen Stücken kann man den damals hohen Stand dieses Gewerbes erkennen. Das Uhrwerk selbst trägt den Namen William Jourdain, London, ist also ein englisches Werk. Die Uhr, die heute noch in Gang ist, zeigt außer der üblichen Zeiteinteilung nach Stunden, Minuten und Sekunden auch noch das Tagesdatum an und stellt auf einer Scheibe über dem Zifferblatt auch die einzelnen Mondphasen dar. Wie eine Anmerkung besagt, ist diese Uhr ein Geschenk des Herrn Jaszkowski, Jastrzębice.

Schon diese wenigen Stücke lassen vermuten, wie in glücklichen Friedenszeiten früherer Jahrhunderte ein behaglich eingerichtetes Bürgerzimmer oder die bessere Wohnstube in einem alten Bauernhause ausgesehen haben, und mit welch liebevoller Schonung in einzelnen Fällen diese uns heute als Seltenheiten anmutenden Stücke von Geschlecht zu Geschlecht überantwortet worden sind. Tiefe Wehmut und aufrichtiges Bedauern empfindet man, daß solche Wertstücke selbst in den Bauernhäusern nur noch ganz, ganz selten zu finden sind. Vielfach hat ja Brandunglück diese Erbstücke vernichtet.

Gemeinhin war aber, besonders auf dem Lande, der Gang alles Irdischen dieser Stücke viel prosaischer und hat sich für den betreffenden Eigentümer in höchst beschämender Form gewöhnlich so vollzogen: Die Geschlechter, die mit diesen Stücken wie verwachsen gewesen waren, starben aus und an ihre Stelle traten junge Leute, da war bald mal eine junge Frau, die neu auf den Hof kam, und die gleich Pharao nichts mehr von Joseph wissen wollte. Sie war, wie das vielfach so üblich, in der Stadt in Pension gewesen und wenn's auch nur zu einem Schneiderkursus von knappen 6 Wochen war. Hier hatte sie dann das modische Zeug von Allerweltsmöbeln zu Gesicht bekommen und Gefallen daran gefunden. Und als sie dann als neue Herrin auf den Hof zog, da paßte ihr der alte Kram nicht mehr, neue Möbel mußten angeschafft werden, besonders wenn man's dazu hatte! Und die alten Schränke und Truhen, diese so vertrauten Hausgenossen von den Vorfahren her, wanderten, weiter nicht mehr in Ehren gehalten, zunächst mal auf den Boden, um dort noch eine Zeitlang, als höchst lästig empfunden und überall im Wege stehend, herumgestoßen zu werden, bis sie eines Tages, wenn nicht die heilige Flamme reinigender Glut sie inzwischen verzehrt hatte oder sie zu Kleinholz zerhackt worden waren, für ein paar lumpige Mark an einen spürnasigen Trödler verkauft wurden, der genau wußte, warum er das tat. Denn bisweilen kam doch mal ein Liebhaber, der die alten Stücke wieder zu Ehren brachte. Wieviel dieses köstlichen Gutes ist oft auf solche banale Weise verloren gegangen. Man greift sich heute noch an den Kopf, wenn man weiß, daß vor noch nicht 40 Jahren solch eine Standuhr, der eben nichts weiter fehlte, als daß sie infolge ihres hohen Alters im Gehen eben müde geworden, — was ja bekanntlich bei allen alten Knaben vorkommt und darum nichts weiter besagen will, — samt Gehäuse für sage und schreibe 20 (zwanzig) Mark verkauft worden ist. Und wieviel kostet wohl die neue, moderne Standuhr, die an ihre Stelle getreten ist?

Wahre Kleinodien der Intarsienkunst, die hier vor ca. 200—300 Jahren gewissermaßen ihre Blütezeit gehabt haben muß — man betrachte die aus jener Zeit, es ist das Zeitalter des Bürgermeisters Stroband II., stammenden prächtigen Einlegearbeiten an einigen Saaltüren im Rathause, die doch nur einen kümmerlichen Rest des einst Gewesenen darstellen, — sind auch die Innungsladen der einzelnen Gewerke. Wohl an 25 Stück solcher Prachtstücke, von einzelnen Gewerken gar deren mehrere, sind hier beisammen. Jedes Gewerk hatte seine „Lade", darin die wichtigsten Dokumente, wie Stiftungsurkunden, Statuten, wichtige Beschlüsse, Bücher usw. aufbewahrt wurden. Die Kastenform, welche bei allen Laden als Grundform gewahrt ist, zeigt bei einigen nach Art des Barocks flach vorspringende Leisten und Flächen und auf diesen Feldern sind oft die das betr. Handwerk verdeutlichenden Symbole oder gar fein verspottende Anspielungen musterhaft in buntfarbigem Holz, bisweilen unter Verwendung von Elfenbeinplättchen, in Abwechslung mit Ebenholz, eingelegt. Die aus älterer Zeit stammenden Truhen sind mit schweren, massigen Eisenbändern gesichert, von den kunstvollen Schlössern ganz zu schweigen. Natürlich darf im Innern des Raumes niemals das Geheimfach fehlen. Kein Wunder, wenn diese Stücke das Auge jedes Beschauers fesseln; denn sie sind herrlich zu schauen und würden heute noch dem feinsten „Salon" zur Zierde gereichen. So ist es wohl zu verstehen, wenn ab und zu von einem sinnenden Beschauer, richtiger gesagt einer Beschauerin! der Wunsch geäußert wird, solch ein Prachtstück zu besitzen!

Allein an diesen Kunstwerken gemessen, muß das Thorner Handwerk einst einen hohen Stand gehabt haben, und wenn auch in dieser Hinsicht die Zeit nicht stehen geblieben, sondern wie auf allen anderen Gebieten, so auch auf dem der Möbeltischlerei fortgeschritten ist, so ist doch sehr zu bedauern, daß diese so feine und sympathische Kleinkunst der Einlegearbeit so ziemlich ins Vergessen geraten konnte. Wenn doch so vieles in der Welt und besonders in den verschiedenen Kunstrichtungen seine Renaissance, seine Wiedererstehung, feiert, dann möchte man gerne wissen, ob und wann jene Intarsienarbeiten wiederkommen werden. Beide, der Hersteller und der Käufer, würden dabei Freude haben, und die Arbeiten würden so für beide Teile von Nutzen sein.

Wer an einem heute noch in Gebrauch befindlichen, mit kostbaren Intarsienmöbeln komplett ausgestatteten Zimmer seine Freude haben will, der lasse sich die Amtsstube des Herrn Stadtpräsidenten zeigen. Nachmittags ist das Zimmer stets zugänglich.

Auf eine absonderliche Geschmacksverirrung, die recht bezeichnend für spätere Kunstauffassung ist, sei hier kurz aufmerksam gemacht. Zwei solcher Truhen, die statt mit Intarsien mit schöner Schnitzerei geziert sind, hat man später seltsamerweise und wohl ohne sich so recht dabei was zu denken, mit dickem Lack in ziemlich plumper Weise überkleistert, sodaß das eine Stück — im Glaskasten des Zimmergewerks — den Eindruck macht, als wäre es... Majolika!, die an sich auch schön ist.

Katholische Aktion in Rußland.

Commissione Pontificia per la Russia.

Im Zusammenhang mit den jüngsten vatikanisch-sowjetrussischen Ausgleichsbemühungen dürfte der nachstehende Bericht der Bremer „Weser-Zeitung“ über die Organisation und Zweckbestimmung der päpstlichen „Pro Russia“-Kommission Interesse begegnen.

Die „Päpstliche Kommission für Rußland“ ist vom gegenwärtigen Papst am 20. Juni 1926 eingesetzt und unmittelbar der „Kongregation für die Angelegenheiten der orientalischen Kirche“ unterstellt worden. Ursprünglich sollte sie also nur eine besondere Sektion dieser Kongregation sein, mit der Aufgabe, die Angelegenheiten Rußlands, die durch die Machtergreifung der Sowjets eine weit größere Beachtung verlangten als früher, in allen Einzelheiten zu verfolgen, vor allem aber die jeweils neue Sachlage zu studieren und die ihr entsprechenden Vorkehrungen zu treffen. Von Anfang an war der geistige Schöpfer und zielbewußte Leiter dieses neuen Instituts der Jesuit d'Herbigny, zuerst nur ein einfacher Pater, dann Titularbischof von Ilion und gegenwärtig, wie man allgemein glaubt, einer der sichersten Anwärter auf die Kardinalswürde. Man hält es sogar für sehr wahrscheinlich, daß er einer der neuen Kardinäle sein wird, die der Papst im letzten Konsistorium angekündigt hat, ohne jedoch ihre Namen zu nennen. Die Reserve des Papstes hinsichtlich d'Herbignys sei dadurch zu erklären, daß er den Jesuiten auch weiterhin an der Spitze dieser wichtigen Organisation wünsche, was unmöglich wäre, wenn d'Herbigny offiziell den Kardinalshut trüge.

Die „Kommission für Rußland“ arbeitet in der Tat mit äußerster Zurückhaltung und Verschwiegenheit, und dadurch gelingt es ihr, Kontakte, wenn auch nur indirekte, mit katholisch-russischen Elementen aufzunehmen und sie zu bewahren, was schwieriger sein würde, wenn sie nicht so im Verborgenen arbeitete. Schon als d'Herbigny zum Bischof geweiht wurde, erschien seine Mission (diese wirkte sich in mehr oder weniger geheimen Reisen zur polnisch-russischen Grenze und auch darüber hinaus aus) weniger leicht. Aber die Ernennung zum Bischof war unvermeidlich; denn nur in dieser Eigenschaft konnte d'Herbigny, wenn sich Gelegenheit hierzu bot, im Geheimen einige neue Priester und selbst einige Bischöfe weihen, um diese an die Stelle derjenigen zu setzen, die sich aus bekannten Gründen außerhalb ihrer Diözesen befanden.

Die Kommission, vom Papst stark gefördert und in ihren Zielen begünstigt — Pius XI. überwacht persönlich ihre Arbeiten und liest aufmerksam die ihm in regelmäßigen Abständen von d'Herbigny zugestellten Berichte —, nahm sofort eine große Entwicklung und beanspruchte eine derartige Bewegungsfreiheit, daß sie den Kardinal Sincero, der in seiner Eigenschaft als Präfekt der „Kongregation für die orientalische Kirche“ auch Präsident der „Kommission für Rußland“ war, in eine leichte Gegnerschaft zu dem ehrgeizigen Jesuitenbischof brachte; denn obwohl d'Herbigny nur die Amtsbezeichnung eines Referenten führte, wurde er doch vom Papst als der eigentliche Leiter der Kommission gewürdigt. Eine Lösung erfolgte erst, als Pius XI. die „Pro-Russia“ im April 1930 für autonom erklärte und in den Vatikanischen Palast übersiedeln ließ.

Jetzt wurde Michel d'Herbigny offiziell zu ihrem Präsidenten ernannt. An das Sekretariat wurde Monsignore Filippo Giobbe berufen und zum Untersekretär Leonardo Cercone bestimmt. Gegenwärtig sind Mitglieder der Kommission Monsignore Pizzardo, Sekretär der „Kongregation für die Außerordentlichen (d. h. außenpolitischen Ekklesiastischen) Angelegenheiten“, Monsignore Padopulos und Monsignore Ottaviani Vertreter des Staatssekretariats des Heiligen Stuhls.

Zweck und Ziel der Kommission sind in der Hauptsache folgende:

1. Den Kontakt des katholischen Klerus mit den russischen Gläubigen aufrecht zu erhalten, um sie zur Verteidigung ihrer religiösen Gefühle zu ermutigen.

2. Den Plan einer religiösen Invasion in das russische Territorium zu organisieren, sobald sich eine Möglichkeit für die Aufnahme der Propagandatätigkeit in Rußland bietet. Dieser Plan wird in allen seinen Teilen sorgfältig ausgearbeitet. Mit Hilfe des „Russicum“, jenes päpstlichen Instituts, das gegründet wurde, um Priester heranzubilden, welche die russischen Riten, Sitten und Volksgebräuche, die russische Sprache und Psychologie zu tiefst kennen, organisiert man ein kleines, perfekt ausgebildetes Heer von Geistlichen, das im günstigen Augenblick in das Territorium der Sowjetunion eindringen und von den einzelnen Ortschaften Besitz ergreifen soll, deren jede schon im vorherein einem Priester zubestimmt ist, so daß er unverzüglich mit seiner religiösen Propagandatätigkeit beginnen und an der Erschließung des neuen großen Missionsgebietes der Kirche mithelfen kann.

3. Für den Fall, daß im günstigen Augenblick (den die Mitglieder der Kommission selbst bereits für sehr nahe halten) die Bevölkerung, vor allem die jüngeren Generationen, sich in einem Zustand völliger Entchristlichung befinden, sollen die auf Rußland vorzubereitenden Priester genau auf die gleiche Art spezialisiert werden wie jene, die für die Missionstätigkeit in nichtchristlichen Ländern bestimmt sind. Man hält es in der Tat für unmöglich, eine katholisch-russische Kirche mit slawischem Ritus auf der üblichen hierarchischen Grundlage zu bilden, und glaubt, daß es notwendig sein wird, wenigstens ein Jahrzehnt hindurch eine wirkliche Missionstätigkeit auszuüben, ähnlich der, die man zwischen den Ungläubigen und Wilden ausübt, weil die Russen eben ganz oder doch fast den Begriff Gottes verloren hätten.

4. Intensive Propaganda gegen das Werk der „Entchristlichung“ der Sowjets, mit besonderer Berücksichtigung der Jugend, der Arbeiter und Bauernklassen. Zu diesem Zweck läßt die Kommission von ihren Mitgliedern Vorträge mit Lichtbildvorführungen zur gegenwärtigen religiösen Lage in Sowjetrußland halten. In mehreren Sprachen werden Aufklärungsschriften gedruckt und öffentliche Bitt- und Sühnegottesdienste abgehalten.

Diese Propaganda wird durch Geldbeträge stark unterstützt. Von vielen Seiten fließen ihr Mittel zu, so vor allem von seiten des Karmelitanerklosters (Heilige Therese vom Kinde Jesus) in Lisieux (Frankreich), wo **man täglich in feierlichster Form Bittgottes**dienste abhält und dabei die vom Papst zur Entsühnung Rußlands verfaßten Gebete den Gläubigen vorliest, und wo eine Ewige Lampe zur „Rettung Rußlands“ brennt.

*

Ukrainer gegen den orthodoxen Metropoliten Dionys.

Aus Warschau wird dem Ost-Expreß gemeldet:

Das Kloster Poczajow in der Wojewodschaft Wolhynien war dieser Tage der Schauplatz feindlicher Kundgebungen gegen den Metropoliten der Orthodoxen Kirche Polens Dionys. Diese Kirche hat bekanntlich nach ihrer Trennung von Moskau einen ausgesprochen polenfreundlichen Kurs eingeschlagen. Anläßlich des zehnjährigen Amtsjubiläums des Metropoliten hatten sich beim Kloster etwa 300 Priester und 25 000 Gläubige versammelt. Nach beendetem Gottesdienst sollte eine Prozession stattfinden; doch vor deren Beginn entstand unter der versammelten ukrainischen Jugend ein Getümmel. Auf dem Hauptturm des Klosters wurde eine große Flagge in den ukrainischen Nationalfarben aufgezogen, und die Menge schwenkte ukrainische Flaggen unter feindseligen Rufen gegen den Metropoliten. Dieser zog sich, einem Bericht der „Gazeta Warszawska“ zufolge, sofort in den erzbischöflichen Palast zurück und verzichtete auch auf die Teilnahme an den für den folgenden Tag festgesetzten Feierlichkeiten. Bei der in der Menge entstandenen Panik wurden mehrere Personen verletzt. Nach der Kundgebung hielten ukrainische Führer Ansprachen an die Menge.

Der Neubau der Deutschen Evangelischen Kirche.

Das von Reichsbischof Ludwig Müller auf der ersten deutschen evangelischen Nationalsynode zu Wittenberg berufene geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche ist vorläufig in der Kirchenkanzlei in Berlin untergebracht, wo auch zur Zeit der Sitz des Reichsbischofs sich befindet. Die Frage der zukünftigen Residenz des Reichsbischofs wie auch des geistlichen Ministeriums ist noch nicht entschieden. **Fest scheint nur zu stehen, daß ein Mißverständnis zu der Annahme geführt hat, der Reichsbischof wolle seinen dauernden Aufenthaltsort in Wittenberg nehmen. Schon aus rein technischen Gründen, vor allem aber auch wegen der notwendigen Fühlungnahme mit den Regierungsstellen, wird der Reichsbischof mindestens einen erheblichen Teil des Jahres in Berlin residieren.**

Unklar ist im Augenblick auch noch, ob die evangelische Nationalsynode, die nach der Verfassung in jedem Jahre mindestens einmal zusammentreten muß, nicht bereits in kurzer Zeit zu einer abermaligen Tagung berufen werden wird, die allerdings dann eine Arbeitstagung sein würde. An sich wäre die Reichsbischof nach der Verfassung in der Lage, unter Mitwirkung des geistlichen Ministeriums die notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen für die evangelische Kirche in Deutschland von sich aus zu verkünden.

Was diese kommenden gesetzgeberischen Arbeiten anlangt, so steht dabei im Vordergrunde die Verfassungsgebung für die deutschen evangelischen Landeskirchen, also für die kirchlichen Untergliederungen der Deutschen Evangelischen Kirche. Auf diesem Gebiete sind bereits von der einstweiligen Leitung der Reichskirche Richtlinien aufgestellt worden.

Diese Richtlinien stützen vor allem stark die Bekenntnisgrundlage, die auch durch Verfassungsänderung nicht angetastet werden darf. Die Landeskirche gliedert sich, wie diese Richtlinien weiter sagen, in Bistümer, Landespropsteien, Prälaturen, Kreise und Gemeinden. Der Landesbischof leitet Regierung und Verwaltung der Landeskirche. Seine Rechte und Pflichten sind genau zu umschreiben. Der Landesbischof wird von der Landessynode gewählt. Er führt den Vorsitz in dem von ihm zu berufenden Landeskirchenamt. Dieses Landeskirchenamt besteht außer dem Landesbischof noch aus einem theologischen und einem juristischen Mitglied. Bischof und Landeskirchenamt haben gemeinsam das Recht der Gesetzgebung. Die Landessynode soll aus mindestens dreißig Mitgliedern bestehen. Zwei Drittel davon werden von und aus den Gemeindevertretungen gewählt. Der Kirchenvorstand soll aus nicht weniger als sechs und nicht mehr als achtzehn Mitgliedern bestehen.

*

Ein neuer Landesbischof für Schleswig-Holstein.

Der Landeskirchenausschuß von Schleswig-Holstein hat in seiner letzten Sitzung den Pastor Adalbert Paulsen (Kiel) zum Landesbischof ernannt.

Briefkasten der Redaktion.

W. M. Der jetzige Eigentümer des Grundstücks braucht nur 18¾ Prozent = 555,56 Zloty zu bezahlen. Da ein persönlicher Schuldner anscheinend nicht vorhanden ist, so wird sich das Mädchen wohl mit diesem Betrage begnügen müssen. Die Kriegshinterbliebenenrente hat der Vormund doch wahrscheinlich für den Unterhalt und die Erziehung des Mädchens verwandt, so daß von einer Auszahlung der Rente an das Mädchen doch keine Rege sein kann.

H. W. Soldau. Nur Ansiedlungswirtschaften (gospodarstwa osadników) bis 35 Hektar in Pommerellen sind von der neuen Vermögensabgabe befreit. Wenn Sie also eine solche Ansiedler-Wirtschaft besitzen, so fallen Sie unter diese Bestimmung, sonst nicht.

F. O. Solec. 1. Rückstände von Renten, die 11 Jahre zurückliegen, sind verjährt. 2. Ob die Rente ablösbar ist, wissen wir nicht, da wir die Art der Rente nicht kennen. Aber wenn Ihnen im Grundbuchamt gesagt worden ist, daß dort eine solche Rente nicht eingetragen ist, dann ist doch die Sache endgiltig entschieden. 3. Bestellen Sie sich, um endgiltig Klarheit zu schaffen, einen Auszug aus dem Grundbuch und schicken Sie eine beglaubigte Abschrift davon an die Walddirektion nach Posen.

A. S. S. Im Posenschen sind nur Ansiedlungswirtschaften bis 20 Hektar von der neuen Vermögensabgabe befreit. Ihre Wirtschaft kommt also für die Befreiung nicht in Frage.

„Kora“. Wenden Sie sich an das Deutsche Konsulat in Thorn, wo Sie alles Wissenswerte erfahren werden. Wenn Ihre Angaben richtig sind, werden Sie auf keine Schwierigkeiten stoßen.

„Wendorf.“ Dem Abschluß eines Schenkungsvertrages steht nichts im Wege. Wenn eine Erbschafts- oder Schenkungssteuer bezahlt wird, kommt gemäß Art. 54 des Stempelsteuergesetzes eine Stempelgebühr nicht in Frage. Nach Artikel 16 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen vom 11. August 1923 können Stadt- und Dorfgemeinden von den Objekten der Schenkung, die auf ihrem Gebiete liegen, eine selbständige Steuer bis zu 10 Prozent der bezüglichen staatlichen Steuer erheben. Wenn gas geschenkte Objekt sich in einem Gutsbezirk befindet, so kann der Kreis die fragliche Steuer erheben. Der Erbschafts- resp. Schenkungssteuertarif ist durch ein Gesetz, das am 1. 4. 33 in Kraft getreten ist, erheblich herabgesetzt worden. Ehegatten und Nachkommen zahlen an Erbschafts- resp. Schenkungssteuer bei einer Erbsumme bis 10 000 Zloty überhaupt nichts, und bei einem Objekt von über 10 000 bis 20 000 Zloty 0,5 Prozent, bei über 20 000 bis 50 000 Zloty 0,75 Prozent, bei über 50 000 bis 100 000 Zloty 1 Prozent, bei über 100 000 bis 200 000 Zloty 1,25 Prozent, bei über 200 000 bis 500 000 Zloty 1,5 Prozent. — Das wäre die Antwort auf Ihre speziellen Fragen. Im übrigen verstehen wir nicht, wodurch sich die Übereignung von Grundbesitz „in letzter Zeit“ verteuert haben soll, da die Stempelgebühr in dieser Beziehung sich seit 1926 nicht geändert hat. Vielleicht geben Sie uns Nachricht, welche Gründe Sie für Ihre Angabe haben.

„Arbeitsloser Mieter.“ Wir nehmen wohl mit Recht an, daß Sie die Kaution dem Wirt auf seinen Wunsch gegeben haben, um ihn gegen einen etwaigen Mietsausfall von Ihrer Seite zu sichern. Wenn dies der Fall ist, dann ist der Wirt durch diese Kaution und durch Ihr weiteres Guthaben bei ihm zurzeit mit seiner Mietsforderung gedeckt und er ist nicht berechtigt, gegen Sie auf Exmission zu klagen. Ob er mit dieser Verrechnung einverstanden ist, ist völlig gleichgültig. Auf Ihre Arbeitslosigkeit können Sie sich bei einer evtl. nötigen Gegenaktion von Ihrer Seite nicht berufen, aber das ist ja nach dem oben Gesagten auch nicht nötig. Eine Exmissionsklage wegen rückständiger Miete ist zulässig, wenn der Mieter mit zwei aufeinander folgenden Mietsraten rückständig ist. Dieser Fall besteht bei Ihnen überhaupt noch nicht, da der Wirt sich an der Kaution und an Ihrem anderen Guthaben schadlos halten kann. Sie haben bei dem vorliegenden Sachverhalt überhaupt keine Kosten zu zahlen, da die Klage unbegründet ist und ohne weiteres abgewiesen werden muß.

A. K. „Was nützt mir das“ — ist richtig.

U. A. Wir empfehlen Ihnen, die Frage in folgender Weise zu regeln: Zunächst stellen Sie einen Antrag bei der Versicherungsanstalt auf Gewährung der Witwenrente, und wenn Sie von der Versicherungsanstalt darauf den Bescheid erhalten, dann bleibt es Ihnen unbenommen, uns das Schriftstück zur Nachprüfung einzusenden. Wir können unmöglich Ihre Ansprüche berechnen, da bei der Rechnung verschiedene Nebenumstände eine Rolle spielen können, die uns unbekannt sind, und Sie selbst können der Versicherungsgesellschaft nicht auf Grund von Notizen des Verstorbenen eine Rechnung überreichen, die diese einfach zu honorieren hätte. Das umgekehrte Verfahren ist das Gegebene. Die Tabelle geht in dem uns übersandten Freiumschlag an Sie zurück.

A. B. C. In die Auskunft unter dem vorstehenden Kennzeichen in Nr. 225 der Zeitung vom 1. Oktober hat sich ein Fehler eingeschlichen; die Schlußworte im vorletzten Satz: „gemäß Artil 527 Punkt 5 der Zivilprozeßordnung“ gehören nicht hinein; sie sind versehentlich hineingekommen.

„Gertrud“. Wir können Sie nur an einen Möbelpolierer verweisen.

J. G. 100. 1. Da Sie und Ihre Frau anscheinend persönliche Schuldner der 2000 Mark Restkaufgeld sind, sind Sie nicht nur für **stehung der Schuld; das ist bei dem Preisrückgang des Grund und** Bodens ausgeschlossen, es würde also vielleicht eine Aufwertung von 50 Prozent platzzugreifen haben, d. h. für die 2000 Mark Höhe der Aufwertung richtet sich danach, ob das Grundstück heute noch denselben Wert hat wie vor etwa 40 Jahren, d. h. bei Ent- die dingliche, sondern auch für die persönliche Schuld haftbar; die wären 1234,50 Zloty zu zahlen. 2. Uns erscheint am einfachsten und billigsten eine Regelung der Frage durch Testament Ihrer Frau. Das kostet vorläufig nichts und wird vermutlich, wenn der Erbfall eintritt, auch nichts kosten, da eine Erbschaft im Werte bis 10 000 Zloty für den Ehegatten von der Erbschaftssteuer befreit ist. Die Geschwister Ihrer Frau haben auf den Pflichtteil keinen Anspruch, Ihre Frau hat also völlig freie Hand, über ihren Nachlaß zu verfügen. 3. Wenn Sie früher sterben als Ihre Frau, ohne ein Testament gemacht zu haben, so erben von Ihrem Nachlaß Ihre Kinder drei Viertel und Ihre Frau ein Viertel. Stirbt Ihre Frau vor Ihnen ohne Testament, so erben Sie von ihrem Nachlaß die Hälfte und deren Geschwister die andere Hälfte.

Nr. 1933 H. 1. Wenn Sie bei der betreffenden Versicherungsgesellschaft einen entsprechenden Antrag stellen, wird man Sie kaum abweisen. 2. Wenn Sie sich mit der Abfindungssumme einverstanden erklärt haben, ist nichts mehr zu machen. 3. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen, wo Sie jegliche Auskunft erhalten werden.

„Starogard.“ 1. Die Hauptkosten stellt die Stempelgebühr dar in Höhe von 4 Prozent der Kaufsumme = 1480 Zloty. Die anderen Kosten (für Eintragung, für Zustellung, Kanzleigebühr) lassen sich auf Heller und Pfennig nicht berechnen, sie sind aber im Vergleich zur Hauptsumme unerheblich; sie dürften etwa 300 Zloty betragen. 2. Auf diese Frage ist eine zuverlässige Antwort unmöglich. 3. Die Kosten setzen sich auch hier aus Stempel, Eintragungsgebühr, Hypothekenbrief usw. zusammen; sie dürften 200 Zloty nicht viel übersteigen. Die Rechtsanwaltskosten hängen von der Tätigkeit des Rechtsanwalts bei der Sache ab.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 5. Oktober

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk. **Aus der Arbeit der jungen Werkleute.** 09.45: Emil Bischoff: „Lakritze“. 10.10: Schulfunk: Junge Dichter und die Gegenwart. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 11.30: Ernst Hünicke: **Wie verbringe ich meine freie Zeit.** 12.00 ca.: Leichte Musik (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00: Unterhaltungsmusik mit Prominenten (Schallplatten). 14.45: Dr. Walther Noelle: Vom Wunder der Natur. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Die deutsche Dichterakademie. **Hans Friedrich Blunck: Aus dem Roman** „Stelling Rotkinnson“. 16.00: Von Langenberg: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.20: Bach und seine Zeitgenossen. 18.05: Von Nord und Süd. Das Deutsche Unterhaltungs-Orchester. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Sinfonische Tänze für großes Orchester.** 20.00: Kernspruch. 20.05: **Verliebte und Narren.** Szenen aus Shakespeares Werken. 21.15: Von München: **Unterhaltungskonzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft 12.00: Mittagskonzert. 14.10: Lieder von Max Reger. 14.40: Schallplatten. 15.15: Siebenbürgen im Roman. 15.35: Wohin in der Freizeit? 15.45: Kinderfunk. 16.15: Unterhaltungskonzert. 18.25: Arbeiter und Arbeiterführer sprechen. 18.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Sinfonische Tänze für großes Orchester. 20,00: Die Jahreszeiten.** Oratorium von Josef Haydn. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. **22.35 bis 01.00: Großer Tanzabend.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05—14.30: Unterhaltungskonzert. 15.45: Stunde des Sports. 16.00: Konzert. 17.50: Zigeunerlieder von Anton Dvorak. **19.00: Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Sinfonische Tänze für großes Orchester.** 20.00: Nachrichten. 20.10: Aus dem Königsberger Opernhaus: **1. Akt der Oper „Rienzi“** von Richard Wagner. 20.50: Klaviermusik. **21.20: Südseeflug.** Heiteres Hörspiel von Peter Steinbach. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.35: Konzert. 12.00: Opernstunde. 13.30: Schallplatten. 14.30: Junge Künstler vor dem Mikrophon. 15.00: Jungens erobern die Technik. 16,30: Konzert. 18.30: Cembalokonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Sinfonische Tänze für großes Orchester.** 20.05: Von Berlin: **Mozart-Haydn in Tanz und Spiel.** 22.00: Tagesnachrichten.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten. 15.40: Kammermusik. 16.55: Solistenkonzert. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester und Messal, Gesang. 21.15: Leichte Musik. 22.10: **Tanzmusik.** **23.05—23.30: Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Bedeutsame Beschlüsse der polnischen Akzeptbank.

In einer kürzlich unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Wroblewski stattgehabten Sitzung hat der Aufsichtsrat der polnischen Akzeptbank folgende Beschlüsse gefaßt:

Es soll die Aufhebung aller Zwangsversteigerungsbeschränkungen für alle landwirtschaftlichen Schuldner, welche trotz der Aufforderung der Gläubigerinstitute sich dem Abschluß von Konvertierungsabkommen durch Vermittlung der Akzeptbank widersetzt haben, bei der Polnischen Regierung beantragt werden.

Gegen Kreditinstitute, welche nur aus unbegründeten Anlässen den Abschluß von Konvertierungsabkommen mit den landwirtschaftlichen Schuldnern unterlassen haben, soll eingeschritten werden, um sie den Vergleichsämtern zu unterstellen.

Zur gegebenen Zeit soll beim polnischen Finanzminister beantragt werden, unter Mitwirkung der Bank Polski und der Akzeptbank eine Konferenz der Banken und anderer Kreditinstitute, sowie ihrer Organisationen und Verbände einzuberufen, um sie zu etwas energischerer Arbeit in der Frage der Entschuldungsaktion der Landwirtschaft anzuhalten.

Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz von nicht mehr als 50 Hektar Fläche sind die Schätzungen bei der Konvertierung auf derselben Grundlage und nach den gleichen Vorschriften vorzunehmen, wie sie bei der Staatlichen Agrarbank in Anwendung sind.

Ferner hat der Aufsichtsrat der polnischen Akzeptbank die Kommunalsparkasse des Kreises Czenstochau und die Vereinigte Agrarbank, Krakau, von der Verpflichtung befreit, zugunsten der Akzeptbank hypothekarische Zessionen zu übernehmen, wie sie in § 39 der Instruktionen der Akzeptbank vorgesehen sind.

Außerdem wurde beschlossen, daß in die Liste der zur unmittelbaren Ausnutzung von Krediten der Akzeptbank berechtigten Finanzinstitute solche Kommunalsparkassen und Kreditgenossenschaften aufgenommen werden können, welche bis zu einer Summe von 100 000 Złoty eigene landwirtschaftliche Forderungen besitzen, die nicht bei der Bank Polski rückfinanziert worden sind. Nach den bisherigen Richtlinien betrug die Mindestsumme 400 000 Złoty.

Wie aus den obigen Beschlüssen zu ersehen ist, geht der Aufsichtsrat der polnischen Akzeptbank darauf aus, alle unnötigen und komplizierten Formalitäten zu beseitigen, um die Entschuldungsaktion zu beschleunigen und ihren Zweck, nämlich die Regelung eines organisierten kurzfristigen Kredits für die Landwirtschaft zu erreichen. EWD.

Verstärkte polnische Eisenausfuhr nach Brasilien und Holland. In den letzten Monaten ist eine relative Zunahme des Exports von polnischen Hüttenerzeugnissen festzustellen. Neben der Sowjetunion läßt sich ein erhöhtes Interesse auch seitens Hollands und Brasiliens beobachten. Neue Lieferungsverhandlungen sind mit Brasilien im Gange. Um alle Möglichkeiten der Ausfuhr von Hüttenerzeugnissen zu erschöpfen, sind polnischerseits auch Bemühungen in Richtung auf den Abschluß von Kompensationsgeschäften in solchen Fällen im Gange, wo der Export auf andere Weise nicht möglich ist. In dieser Richtung betätigt sich die Übersee-Handels-Company, der die einzelnen Hütten die Exportvertretung für die von der Tätigkeit der Company umfaßten Länder übertragen haben. Die Übersee-Handels-Company arbeitet im Einvernehmen mit der Polnischen Kompensationsgesellschaft.

Preisabkommen zwischen Eisenhütten und Verarbeitungswerken in Polen. Wie wir erfahren, kam es zwischen den polnischen Eisenhütten und den verarbeitenden Werken in der Frage der Rohstofflieferung zu ermäßigten Preisen zu einer Einigung. Danach werden die Eisenhütten der Metallindustrie ihre Erzeugnisse, soweit sie zur Weiterverarbeitung und zum späteren Export bestimmt sind, in Zukunft zu ermäßigten Preisen zur Verfügung stellen. Im Rahmen dieser Vereinbarung soll der Preis für Formeisen in Zukunft auf 235 Złoty je To. herabgesetzt werden. Eine besondere Kommission, welche über die Verhältnisse auf diesem Gebiet wachen soll, wurde als überflüssig abgelehnt. EWD.

Die Schwierigkeiten bei der Erteilung von Getreide-Lombard-Krediten. Von der polnischen Landwirtschaft wird immer wieder Klage über die Schwierigkeiten bei der Erlangung von Getreide-Lombard-Krediten geführt, nachdem schon eine Reihe von zeitraubenden Formalitäten abgeändert worden ist. Die polnischen Banken weisen demgegenüber darauf hin, daß vielfach auch eine Schätzung des Getreides wegen unsachgemäßer Lagerung unmöglich ist. Der Darlehns-Höchstsatz beträgt für gedroschenes Getreide 60 Prozent und für ungedroschenes Getreide 50 Prozent des Wertes. Im Hinblick auf die verschiedenen Kosten, die bei der Aufnahme des Darlehns entstehen, hat das polnische Landwirtschaftsministerium angeordnet, daß der Mindestkredit 3000 Złoty betragen muß. Nach Eingang der Schätzung und der Auskunft des Finanzamtes über evtl. Steuerrückstände entscheiden die Banken über die Höhe des zu erteilenden Kredits. Die Auszahlung des Kredits erfolgt jedoch erst, nachdem die Staatliche Agrarbank den gerichtlich registrierten Pfandvertrag erhalten hat. Das Verfahren ist also ziemlich umständlich, andererseits aber kaum noch irgendwie zu verbessern. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn diese Kreditart von der Landwirtschaft nur in relativ beschränktem Umfange in Anspruch genommen wird.

Verhandlungen der polnischen Eisenhüttenindustrie in Moskau. Ein Vertreter der polnisch-oberschlesischen Eisenhütten hat sich nach Moskau begeben, um dort mit den Sowjet-Organisationen der Wirtschaft Verhandlungen über weitere Bestellungen für die ostoberschlesische Hüttenindustrie zu führen. Die Besprechungen betreffen Aufträge auf Hüttenerzeugnisse im Gesamtwerte von 30 Mill. Złoty, die der polnischen Industrie zu den bisherigen Kreditbedingungen erteilt werden sollen. Bei den Besprechungen handelt es sich um die technischen Einzelheiten und die Lieferungstermine. Diese neuen Aufträge für die polnische Eisenindustrie sind ermöglicht worden durch die Zollerleichterungen und die Einräumung weiterer Kontingente für die russische Einfuhr nach Polen. EWD.

Firmennachrichten.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno). Zahlungsaufschub beantragt hat der Pächter der Domäne Frydrychowo T. Pankowski. Termin am 28. Oktober um 12 Uhr vormittags im Burggericht Schönsee, **Zimmer 9.**

Zusammenarbeit zwischen Oelindustrie und Landwirtschaft.

Dr. Cr. Immer wieder wird in der Öffentlichkeit die Frage nach der Möglichkeit der Zusammenarbeit der Ölindustrie mit der polnischen Landwirtschaft und zwar auf dem Gebiete der Versorgung der heimischen Märkte mit Leinsaat polnischer Provenienz aufgeworfen. Nach der überwiegenden Meinung der Interessenten — die nicht die unsere zu sein braucht — ist es mit volkswirtschaftlichen Grundsätzen unvereinbar, wenn trotz der vorhandenen Möglichkeit, den Bedarf an Leinsaat durch die heimische Landwirtschaft zu decken, jahraus, jahrein für Millionenbeträge Ölfrüchte und insbesondere Leinsaat aus dem Auslande eingeführt werden müssen.

Nach der in den Agrarkreisen vorherrschenden Meinung genügt allein eine entsprechende Verstärkung der Zollmauern, um die heimische Produktion an Ölsaaten anzuregen und die Importe gänzlich auszuschalten. Vor 1931 wurde von dem Verband der landwirtschaftlichen Organisationen in einer den Regierungsstellen unterbreiteten, detailliert ausgearbeiteten Denkschrift die Einführung von Importzöllen verlangt, und zwar in der Höhe von 20 Złoty pro 100 Kilogramm Leinsamen. Die maßgebenden Regierungsinstanzen kamen diesen Wünschen der interessierten Kreise nur zum Teil entgegen, und erhöhten Mitte 1931 den Zoll für Leinsaat auf 5 Złoty pro 100 Kilogramm.

Dieser gegenwärtig gültige Zoll wird als völlig unzureichend betrachtet und eine nochmalige Erhöhung der betreffenden Zollposition verlangt. Die Wünsche nach einem erhöhten Zollschutz werden nach wie vor damit begründet, daß hierdurch die Importe und der Wettbewerb des Auslandes auf den polnischen Binnenmärkten gedrosselt würden, und eine entsprechende Erholung der Preise für heimische Produkte eintreten würde. Eine Preisstabilisierung für Leinsaat würde u. a. den Flachsanbau anregen und auch von dieser Seite her die darniederliegende Landwirtschaft rentabler gestalten. Die Notwendigkeit, durch Auftürmung erhöhter Schutzzollmauern die Einfuhr einzuengen, wird ferner auch mit volkswirtschaftlichen Interessen in Hinblick auf die positive Gestaltung der Handelsbilanz motiviert. Die Zölle sollen nebenbei Kontrollzwecken dienen, und der Regierung einen genauen Überblick über die Qualität und Quantität der Importe von Ölsaaten verschaffen. Daß der zurzeit gültige Zoll unzureichend sei, wird ferner noch dadurch begründet, daß im Jahre 1932 die Einfuhr an Leinsaat eine Steigerung um 50 Prozent gegenüber 1931 erfuhr.

Diese Ansichten der Agrarwirtschaft sucht die Ölindustrie zu widerlegen. Nach deren Ansicht knüpft die Landwirtschaft an die Erhöhung der Zölle allzu große Erwartungen. Wenn auch die Begründung der geforderten Zollwünsche an und für sich zunächst einleuchtend erscheint, so muß dennoch der von ihrer Erfüllung erwartete Erfolg bei näherer Betrachtung sich als problematisch erweisen. Selbst bei der Annahme, daß eine Drosselung der Importe von Ölsaaten eine Schrumpfung der Angebote auf den Binnenmärkten und hierdurch eine Preisstabilisierung, ja sogar eine Preiserholung zeitigt, ist es mehr als zweifelhaft, ob diese Preisverbesserung tatsächlich auch zur Preissteigerung für Flachs und so indirekt zur Anregung des Flachsanbaus beitragen würde. Die Zahlen des mit Flachs bebauten Areals bekräftigen diese Ansicht der Ölindustrie. Nach den vom hauptstatistischen Amt der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen sank in dem Zeitraum von 1931 zu 1932 die mit Flachs bestellte Fläche von 102 059 Hektar auf 93 678 Hektar.

Die Annahme, daß die durch die Erhöhung der Zölle hervorgerufene Preissteigerung zur Intensivierung des Flachsanbaus führen würde, ist gleichfalls nicht stichhaltig. Die größere Intensivierung des Anbaus von Ölfrüchten würde zur Steigerung der Erträge führen, allein die Umstellung würde zunächst große finanzielle Opfer erforderlich machen, die infolge der Depression in der Landwirtschaft nur vom Staate, d. h. von der Allgemeinheit getragen werden könnten. Es kann mit Recht bezweifelt werden, ob eine Aufbürdung neuer Lasten in Zeiten der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation zu rechtfertigen ist. Es ist auch weiterhin nicht anzunehmen, daß eine Vergrößerung des Anbauareals an Flachs Polen die Möglichkeit bieten würde, die heimische Leinenindustrie in soweit anzuregen, daß die Importe ausländischer Baumwolle, die sich jährlich auf ca. 300 Millionen Złoty beziffern, ausgeschaltet werden. Eine hermetische Abschließung vom Weltmarkte ist schon aus dem Grunde unmöglich, weil die Gestaltung der Preise und damit die Rentabilität der fraglichen Wirtschaftszweige nicht nur von ihrer Struktur in Polen selbst abhängt, sondern mit dem Schicksal der übrigen Staaten eng verknüpft ist. Nicht zu vergessen ist ferner der Umstand, daß der Bezug ausländischer Rohstoffe in Polen schließlich auch deshalb erfolgt, weil die Standortverteilung zwischen der Rohstoffbasis und der weiterverarbeitenden Industrie angesichts der großen Entfernungen unzweckmäßig ist, die gegenwärtig zwischen den Ölsaatgebieten und den Zentren der Ölmühlen und ölverarbeitenden Industrie bestehen und große Transport- und Frachtkosten verursachen. Während die Ölmühlen und die weiterverabeitende Industrie sich gegenwärtig in erster Linie in den östlichen Gebietsteilen Polens konzentrieren, vollzieht sich der Ölfruchtanbau großenteils im Westen und Süden und Osten Polens.

Zieht man alle diese Umstände in Betracht, so ist es erklärlich, daß bei dem jetzigen extensiven Flachsanbau die Gewinnung an Ölsaaten in Polen nicht ausreicht, um den Bedarf der Industrie zu decken. Polen ist vorerst auf Zufuhren des Auslandes angewiesen. Das vorläufig denkbare Höchstareal für den Flachsanbau von etwa 140 000 Hektar kann einen Ertrag von ca. 520 000 Doppelzentnern Leinsamen jährlich abwerfen. Nach Abzug des Saatgutes und des Eigenbedarfs der Landwirtschaft von ca. 200 000 Doppelzentnern müßte ein Überschuß von annähernd 300 000 Doppelzentnern für die Ölindustrie übrigbleiben. Die derzeitige Jahresproduktion an Leinöl wird auf ca. 120 000 Doppelzentner veranschlagt, zu deren Herstellung ca. 400 000 Doppelzentner Leinsaat erforderlich sind. Es ergäbe sich so immer noch ein Einfuhrbedarf von ca. 100 000 Doppelzentnern.

Obwohl die polnische Ölindustrie bemüht ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Leinsaat im Lande selbst aufzukaufen, haben die Importe im Jahre 1932 123 240 Doppelzentner, im Jahre 1931 124 020 Doppelzentner betragen. Die Einfuhr könnte noch weiter gemindert werden, wenn es der Ölindustrie nicht an genügendem Betriebskapital mangeln würde, um unmittelbar nach der Ernte Leinsaat in größerem Umfange aufzukaufen. In einer aufsteigenden Konjunkturkurve würde trotzdem die vermehrte Nachfrage nach Leinsaat auch bei voller Ausnutzung der Kapazität des Landes an Flachsproduktion eine Vermehrung der Einfuhr erfordern. Eine Erhöhung des Zolls müßte also zu einer Verteuerung des Rohstoffes führen, und die Konkurrenzfähigkeit der weiterverarbeitenden Industrie, in erster Reihe der Ölindustrie, und sodann der Fabrikation von Farben und Lacken schwächen, was wiederm auf den Anbau von Ölfrüchten nachteilig wirken würde.

Indes begnügt sich die Ölindustrie nicht mit einer rein ablehnenden Einstellung zu dem hier erörterten Problem. Sie zeigt auch Mittel und Wege, von deren Befolgung sie sich einen Erfolg sowohl für sich als auch für die Landwirtschaft verspricht. Der gangbarste Weg ist nach der Ansicht der Ölindustrie eine unmittelbare Verständigung der Rohstofferzeugung mit der verarbeitenden Industrie. Indes ist diese unmittelbare Verständigung praktisch erst dann zu verwirklichen, wenn auf der Seite der Agrarkreise eine Verhandlungspartei auftritt, die sämtliche Interessen in bezug auf Anbau, Kauf und Verkauf usw. festlegt. Bisher ist es nicht gelungen, eine solche Zusammenfassung der am Ölfruchtanbau beteiligten Landwirtschaft zustande zu bringen. Gegenwärtig verkauft der Produzent von Leinsaat seine Ernte nicht an vorhandene landwirtschaftliche Organisationen, sondern an Zwischenhändler, die, nachdem sie größere Vorräte angesammelt haben, diese weiter an die Ölindustrie veräußern. Würde der Saat seinen Kredit zur Beleihung von Leinsaat von der Ernte bis zum Übergang in den Verbrauch zur Verfügung stellen, so würde er damit das Zustandekommen einer besseren Zusammenarbeit zwischen Ölindustrie und Landwirtschaft wesentlich fördern, und eine schrittweise Konsolidierung der polnischen Ölwirtschaft planvoll herbeiführen können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 2. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,68, Berlin: Ueberweisung 46,725—47,125, Wien: Ueberweisung 79,05, Prag: Ueberweisung 383,00, Mailand: Ueberweisung 213,00, Zürich: Ueberweisung 57,70, London: Ueberweisung 27,50.

Warschauer Börse vom 2. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,60, 124,91 — 124,29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,60 174,03 — 173,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 361,05 — 359,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,65, 27,80 — 27,50, Newyork 5,78, 5,82 — 5,74, Oslo —, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,05, 173,48 — 172,62, Wien —, Italien 46,98, 47,21 — 46,75.

*) Holland Umsätze 360,15 — 360,10.

Berlin, 2. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,712—2,718, London 12,96—13,00, Holland 168,98—169,32, Norwegen 65,13 bis 65,27, Schweden 66,83—66,97, Belgien 58,39—58,51, Italien 22,02 bis 22,06, Frankreich 16,395—16,435, Schweiz 81,15—81,31, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,925—47,125.

Züricher Börse vom 2. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,20, London 15,96, Newyork 3,35, Brüssel 71,95, Italien 27,13, Spanien 43,15, Amsterdam 208,15, Berlin 123,05, Wien offiziell 72,61, Noten 56,75, Stockholm 82,30, Oslo 80,25, Kopenhagen 71,30, Sofia —, Prag 15,31½, Belgrad 7,00, Athen 2,94, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,00, Helsingfors 7,07, Buenos Aires —, Japan 0,95.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,65 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,51 Zł., 1 Schweizer Franken 172,37 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,92 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,70.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	80 to	14.50—14.65	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	19.50—20.00	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Folgererbsen	— to	—.—
Hafer	85 to	14.95—15.10	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Leinkuchen	— to	—.—
Weizenmehl 65%	to	—.—	Peluschken	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	13.75—14.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.50—14.75	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.25—8.75	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Senf	35.00—37.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	12.00—13.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	965 to	Fabrikkartoff.	45 to	Hafer	60 to
Weizen	115 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	402 to	blauer Mohn	5 to	Senf	— to
Braugerste	336 to	weißer Mohn	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	— to	Rotklee	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	11 to	Weißklee	— to	Leinenkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	5 to	Schwedenklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Folger-Erbs.	35 to	Gelbklee i. Hüls.	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	20 to	Inkarnatklee	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	110 to	Wundklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Weizenkleie	35 to	Timothee	— to	Soya-Schrot	— to
Raps	45 to	Serradella	— to	Gersten-Schrot	— to
Kartoffelflock.	— to	Wicken	45 to		

Gesamtangebot 2413 to.

Warschau, 2. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: **Einheitsroggen** 14,25—14,75, **Einheitsweizen** 21,00—21,50, **Sammelweizen** 20,00—21,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, **Braugerste** 15,50—16,00, **Mahlgerste** 14,75 bis 15,25, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 25,00—28,00, **Winterraps** 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—10,00, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 50,[illegible]—6[illegible],00, Leinsamen 32,00—34,00.

Umsätze 2788 to, davon 1360 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	375 to	14.75
	30 to	14.65
	15 to	14.60
Hafer	15 to	13.75

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.00—20.50	Winterraps	36.00—37.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu zum Mahlen	—.—	Senf	38.00—40.00
Gerste 695—705 kg	14.50—14.75	Blauer Mohn	63.00—67.00
Gerste 675—685 kg	13.50—14.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	16.50—17.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.50—14.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.25—35.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	38.00—39.00		

Gesamttendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 1020 to, Weizen 15 to, Roggenkleie 35 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 2. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 125—160, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 70—90, Weißklee neu. Ernte 100—115, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 95—100, Gelbklee in Kappen 38—45, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 17—18, Serradella 9—10, Sommerwicken 13—15, Winterwicken 44—52, Peluschken 14—16, Viktoriaerbsen 21—24, Felderbsen 18—19, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 34—38, Raps neuer Ernte 36—37, Rübsen 37—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 37—40, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 60—65, Weißmohn 65—70, Buchweizen 15—18, Hirse 15—17.

Berliner Produktenbericht vom 2. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 192,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin —,—, loco Station —,—, Braugerste 189,00—197,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 36,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 30,00—32,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,60—16,70, Trockenschnitzel 9,50—9,75, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,90—14,00, loco Stettin 14,30, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,70—14,10.

Gesamttendenz: **ruhig.**